Erscheint wöchentlich.
Vierteljährl. Pränumerations-Preis
1 Thlr., bei den Postanstalten 1 Thlr. 1 Sgr.

Zu beziehen durch alle
Buchhandlungen und Post-Anstalten
des In- und Auslandes.

Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung.

Organ der Gesammt-Landwirthschaft.

Redigirt von O. Bollmann.

Nr. 25. Vierzehnter Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt in Breslau. 19. Juni 1873.

Die geehrten Abonnenten unserer Zeitung ersuchen wir, die Pränumeration für das nächste Quartal bei den resp. Buchhandlungen oder den nächsten Post-Anstalten möglichst bald zu erneuern, damit wir im Stande sind, eine ununterbrochene, regelmäßige und vollständige Zusendung garantiren zu können.

Breslau, den 11. Juni 1873.
Eduard Trewendt's Verlagshandlung.

Inhalts-Uebersicht.

Die Wärme in Luft und Erde. Von Arvin. (Schluß.)
Die Rinderpest, ihre Aetiologie. Von Merten. II. (Schluß.)
Wiener Weltausstellungs-Briefe. II.
Landwirthschaftlicher Reisebericht aus Japan. II.
Provinzialberichte. Aus Breslau: Wollmarktbericht. Schlesische Centralbank für Landwirthschaft und Handel. — Aus Brieg. — Aus Frankenthal.
Auswärtige Berichte: Aus Posen. — Bericht über den Handel mit Zug- und Zuchtvieh. — Hopfenberichte.
Landwirthschaftlicher Bericht aus dem Königreich Sachsen. (Schluß.)
Literatur.
Briefkasten der Redaction.
Besitzveränderungen. — Wochenkalender.

Die Wärme in Luft und Erde,

unter besonderer Bezugnahme auf die diesjährigen Vegetations-Verhältnisse.

Von Arvin.

(Schluß.)

Die Bodenwärme kann vermehrt werden durch eine die Aufnahme von Wärme erleichternde Bodenbearbeitung, durch Entfernung übermäßiger Feuchtigkeit in Oberschicht und Untergrund und endlich durch die Düngung. Für keine der bezüglichen Manipulationen kann die Wissenschaft etwas Näheres vorschreiben, als den Zweck, die Praxis kann die Zweckmäßigkeit ihres Verfahrens aber nicht bestimmen, die Art ihrer Ausführungen nicht sicher formuliren, ohne Verständniß der wissenschaftlichen Feststellungen.

Uebermäßige Wärme oder Trockenheit, „Dürre", kann ausgeglichen werden durch Zuführung von Feuchtigkeit, namentlich auf Wiesen durch Berieselung, auf Aeckern durch Förderung des Capillar- und Diffusionsvermögens des Bodens, namentlich durch die Drainage, ferner durch entsprechenden Dung, z. B. mit Schweinemist, Schlamm oder frischer Erde, „Schoorerde", auf Sandböden schon durch frischen Rindmist, desgleichen durch flüssigen Dünger. Es liegt auf der Hand, daß für alle solche Ausführungen die Wissenschaft nur allgemeine Rathschläge ertheilen kann, eben so aber ist klar, daß je eingehender sich über die Gesetze der Wärmeaufnahme und der Wärmeausstrahlung die Praxis von der Wissenschaft unterrichten läßt, je zweckmäßiger die betreffenden Vornahmen ausgeführt werden. Die möglichst vollständige Verwerthung des von der Wissenschaft gebotenen bezüglich Brauchbaren ist nahe liegende Aufgabe der Praxis, resp. die Zurückweisung des Unzweckmäßigen und Unbrauchbaren, wogegen es Aufgabe der Wissenschaft ist, nur Zweckmäßiges und Brauchbares zu bieten, und, sich nicht zur Ungebühr über die Praxis erhebend, sie nicht durchaus dominiren wollend, den Aufgaben der Praxis, wie ihren sicheren Errungenschaften Rechnung zu tragen. Wie sehr es an einer solchen beiderseitigen Verständigung noch fehlt, beweist der gegenwärtige Jahrgang mit seinen verschiedenen, sehr wesentlich auf Rechnung der Bodenpflege kommenden Ernteaussichten.

Die Bodenwärme wurde durch Nässe und niedere Temperatur der Luft, also durch zu starke Ausströmung von der Herbstsaat an nicht beeinträchtigt, und schon vorher war ihrer Ansammlung die Witterung in höherem Grade günstig; — selbstredend nicht gleich günstig aber konnte dabei der Feuchtigkeitsgehalt des Bodens sein.

Durch die gesammte Vegetationszeit bis zum gegenwärtigen Abschluß der meteorologischen Frühjahrsperiode, vom Anfange des Septembers bis zum Ende des Mai, betrugen die atmosphärischen Niederschläge in der Provinz Schlesien gegen 40 pCt. weniger als im zwölfjährigen Durchschnitt, die Wärme aber überstieg im Herbst diesen Durchschnitt um 35 und im Winter um 26 pCt., wogegen das Frühjahr 30 pCt. weniger Wärmegrade aufwies und die gesammten neun Monate ihren Durchschnitt um 42 pCt. überstiegen. Schon im Herbst mußte der höhere Wärmegrad die Vegetation bedeutend anregen und hätte dies noch weit mehr gethan, wenn es dem Boden nicht so sehr an Feuchtigkeit gefehlt hätte, auch im Winter erfuhr das Pflanzenleben kaum eine Unterbrechung, da der Thermometer um ein Sechstheil höher über Null stand, als er im zwölfjährigen Durchschnitt unterm Gefrierpunkt gestanden, dagegen erlitt durch die fehlende Wärme in den Monaten April und Mai, auf den gleichfalls ungewöhnlich warmen März alle frühjährliche Entwickelung ihren sehr bedeutenden Rückschlag, so daß der jetzt eintreffende öftere Regen nur die halbe Wirkung äußern konnte gegen die, welche er bei höherer Temperatur geäußert hätte. Aber es bedurfte auch nicht einer so regen Vegetation, wie sie die außerordentliche Bodenwärme bei reicherer Bodenfeuchtigkeit hätte hervorbringen müssen. Besser vielmehr war jedenfalls das allmälige gediegenere Wachsthum, das vollständigere Bestocken der Halmfrüchte und der Futtergewächse, als ein einstieliges rasches Emporschießen des in Folge der Trockenheit größtentheils dünn bestandenen Getreides, Klee's und anderen Futters oder als auch bei dichterem Stande Lagergetreide ohne Körner und selbst als 20 bis 30 pCt. mehr Futtermasse mit dem halben Nährwerth; mit 12 statt 24 pCt. Trockensubstanz.

Auf schweren, wie auf leichten Böden sieht man trotz der kalten Tage und meist noch kälteren Nächte einen Theil der Felder kräftig und immer kräftiger bestanden, wogegen der andere, im Allgemeinen der größere Theil der Saaten wenig Trieb zeigt, einstielig und mühsam fortwächst, und ebenso litten theilweise Winter- und Sommerfrüchte vom Frost, ja es mußten sogar ansehnliche Flächen umgepflügt werden, während nebenan, in gleicher Lage und Richtung der Stand der Früchte nichts zu wünschen übrig läßt, als ein gleiches Fortgedeihen.

Die früher entwickelten kräftigeren Pflanzen widerstanden den frühjährlichen Frösten und den rauhen Winden weit besser als die dürftigeren, denen für ihre Kräftigung im März und Anfang April etwas fehlte.

Und was fehlt ihnen? Freilich wohl, wie man gewöhnlich sagte, die Bodenkraft, der „Dünger", aber auch auf Dünger wollte weder Weizen noch Roggen, weder Gerste noch Hafer vorwärts; da fehlte die Feuchtigkeit, zu Anfang des Frühjahrs durchaus nicht die Wärme, am Wenigsten die Bodenwärme. Dennoch vegetirten manche gedüngten und mageren Ackerstücke, selbst an Berglehnen und auf Höhen munter und ohne Störung fort.

Das waren allemal die besser cultivirten, welche der Capillarität und Diffusion mehr Vorschub leisteten und auch die wenige Feuchtigkeit, welche die Atmosphäre abgab, leichter, in größerem Maße absorbirten und vollständiger vertheilten! —

Da war denn der Bodenwärme auch die geringste Feuchtigkeit, insbesondere die des Untergrundes zu Gute gekommen, — insbesondere aber zeigten sich drainirte Aecker im Vortheil. Da keine überflüssige Feuchtigkeit vorhanden war, konnte auch keine abfließen, die vorhandene aber vertheilte sich in den ihr von den Drains angewiesenen, gleichsam angewöhnten Richtungen, nach oben und nach rechts und links. So wurde, dürfte man sagen, die Erdwärme befruchtet und erwies es sich abermals als keine hohle Theorie, daß drainirte Böden der Trockenheit mehr Widerstand leisten, als undrainirte.

Als dann die rauhen trockenen Winde kamen, unterlagen die dürftigen kränkelnden Pflanzen, die kräftiger entwickelten aber hielten tapfer Stand, es kam ihnen sogar auf einige erfrorene Blattspitzen nicht an und selbst vom Frost erfaßte ausschossende Aehren verloren in wenigen Tagen wieder ihre rostfarbigen Streifen und Flecken. Und als dann die Regenfälle kamen, zuweilen ganz heftige, standen die jungen aber gedrungen gewachsenen Halme erst recht steif und fest, die einstieligen zurückgebliebenen aber schossen rasch nach, nur um sich selbst bei ihrem dünnen mageren Stande bei jedem Regenschauer zu lagern, bis sie endlich gauz am Boden kleben blieben.

Die rauhen Winde thun den ersteren nichts, denn Wärme und Feuchtigteit im Boden bereiten ihnen reiche Nahrung, und sie haben die Mittel, die gebotene Nahrung einzuheimsen und zu verarbeiten; die anderen aber vermögen weder die ihnen nur gebotenen etwas reichlicheren Nährstoffe zu bewältigen, noch die Wärme sich zu ersetzen, die ihnen selbst die kalten Lüfte aus Mark und Bein, aus Laub und Halm entziehen.

Auf gleich begünstigten Aeckern wie die, auf denen das Getreide schön und kräftig steht, litt auch der Flachs nicht, und hielt sich früh gesät vortrefflich, wächst der Klee trotz der rauhen Luft sichtbar in die Breite und Höhe und mühten sich auch die Kartoffeln erst mit aller Beharrlichkeit durch die trockene Krume und schießen jetzt freudig empor, auf jenen anderen, durch keine Cultur wärmer gemachten und feuchter gehaltenen Böden aber verkam der Lein und versporten die Kartoffeln, zeigt heut der Klee nach den herbstlichen Mäusefraß.

Dies die Wärme in Luft und Erde im Jahre des Herrn 1873 und im neuesten der landwirthschaftlichen Intelligenz.

Die Rinderpest, ihre Aetiologie.

Von Merten, Kreis-Thierarzt in Habelschwerdt.

II.

(Schluß.)

Ad 2. Das Steppenvieh weidet unter dem weiten, blauen Himmel. Es ist von Jugend an so an widrige, an die ungünstigsten Verhältnisse gewöhnt, also abgehärtet, daß es von Natur weniger Krankheiten unterworfen ist, als das Vieh anderer Racen, welches dem naturgemäßen Zustande mehr oder minder entfremdet ist. Es ist also widerstandsfähiger. Mit der Cultur, d. h. mit dem einseitigen Hochschrauben der Nutzung durch künstliche Pflege wächst auch die Empfänglichkeit. Das echte Steppenvieh, namentlich in den Kirgisen und Südsteppen Rußlands ist eigentlich kaum als Hausthier zu betrachten, es lebt am naturgemäßesten und ist deshalb auch naturwüchsig. Man vergleiche einmal den tiefen, großen Brustkasten dieser Rinder mit dem unserer Rinder. Daß Ersteres mithin Krankheiten, und auch solche wie die Pest, leichter erträgt, daß Krankheiten bei diesen Thieren nicht den günstigen Boden finden, wie bei uns, dürfte auf der Hand liegen. Unberücksichtigt darf ferner der Umstand nicht bleiben, daß der in der Luft verbreitete, flüchtige Ansteckungsstoff eine weit geringere Lebensfähigkeit besitzt, und somit für Heerden, die sich fortwährend im Freien befinden, weniger verderblich ist, als für solche, die in den Ställen gehalten werden, worin das Contagium sich anhäuft.

Ferner hat die Erfahrung zur Evidenz erwiesen, daß je weiter gegen Süden im europäischen Rußland, desto mehr mindert sich die Procentzahl der in den Heerden erkrankenden und zu Grunde gehenden Häupter. Dieses lehren die schematischen Tabellen der Impfungen und die Jahresberichte vom Jahre 1858, wie der nachstehende Auszug ergiebt.

Gouvernements.	N. Br.	O. L.	Verluste pr. Mille.
Astrachan	46° 21′	65° 42′	$48\frac{1}{4}$
Kischinew	47° 21′	46° 20′	$46\frac{1}{10}$
Poltawa	49° 35′	52° 14′	$53\frac{2}{3}$
Orenburg	51° 45′	72° 54′	57
Charkow	50° 0′	53° 54′	$57\frac{1}{13}$
Moskau	55° 45′	33° 14′	87
Mitau (Curland) ..	56° 39′	41° 24′	$94\frac{3}{4}$
Riga (Lifland)	56° 57′	41° 46′	100
Pskow	57° 49′	46° 0′	$98\frac{1}{4}$
St. Petersburg	56° 57′	47° 58′	100

Vom 46. bis zum 56. Breitegrade stieg also die Sterblichkeit aus der Krankenzahl von 48—100 pr. Mille, betrug also im Norden mehr als das Doppelte. Dagegen geben die Invasionen in Deutschland, cfr. Nr. 14—16 dieser Zeitung, ganz andere Resultate. Hier schwankt die Sterblichkeit zwischen einigen 40—60 pCt. und darüber. Auch die Impfungen in Rußland, namentlich unter dem Kirgisenvieh, weichen nicht viel ab von den Verlusten, durch natürliche Ansteckung hervorgerufen; die Impfverluste schwanken zwischen 3 — 13 pCt. Es wird aber hinsichtlich der größeren Sterblichkeit ausdrücklich erwähnt, daß der Impfstoff von einer sehr gefährlichen Seuche eingeimpft wurde. Das Capitel Impfung wird das Weitere an die Hand geben. Im Großen und Ganzen stimmen aber alle Nachrichten dahin überein: daß je weiter nach dem Süden, desto mehr die Pest an Heftigkeit verliert. Und das ist dasjenige, was zuvörderst von Rußland zu erwägen bleibt, ob dort, wo die Pest am mildesten auftritt, auch ihre originäre Entwickelung zu suchen ist. Zu Allem diesem tritt noch der asiatische Viehhandel, der zu noch vielen Betrachtungen Veranlassung giebt, wie die nachstehenden Ziffern erweisen.

Einfuhr von Vieh aus Asien nach Rußland.

Nach der in St. Petersburg in russischer Sprache erscheinenden landwirthschaftlichen Zeitung vom 7. November 1864 Nr. 45, übersetzt von Jessen[1]) sind von 1857 — 1862 folgende Anzahlen von Rindern eingeführt worden.

1857	für	2,700,000	Rub. S.
1858	„	3,300,000	„
1859	„	4,200,000	„
1860	„	4,000,000	„
1861	„	4,700,000	„
1862	„	4,200,000	„

Rechnet man à Stück 15 — 20 R. S., und höher dürfte man wohl nicht zu gehen brauchen, so würden im Jahre 1862 pr. pr. 210,000—280,000 Stück Vieh eingeführt sein. Ob diese Zahlen aber den ganzen Import auf Rußlands weite Südgrenzen umfassen, ist nicht ersichtlich, und unter Berücksichtigung der Verhältnisse auch nicht wohl anzunehmen. Es geben mithin diese Zahlen viel zu denken und sprechen deutlich genug dafür, daß grade der asiatische Viehhandel, in Bezug auf die Verbreitung der Rinderpest noch des sorgfältigsten Studiums bedarf.

Wo ist nun die Heimath der Rinderpest?

Ungarn gehörte bis nach Lorinser immer mit zu den Hauptpestquellen. Mittlerweile sind aber 40 Jahre verflossen und haben die Verhältnisse sich geklärt. Ueber die Ursachen der Rinderpest in dem österreichischen Kaiserreiche müssen wir daher wohl die dortigen Thierärzte, Professoren, als competente Richter ansehen, die von Seiten des Staates seit Jahrzehnten mit der Lösung dieser Frage beschäftigt sind. Diese Männer: Veith, Bruckmüller, Röll (Wien), Zlamal (Pest) u. m. A. stellen nach den Ergebnissen strenger Forschungen die genuine Entwickelung für alle Kronländer Oesterreichs in Abrede und haben alle Beschuldigungen von Schädlichkeiten sich als null und nichtig erwiesen.

Die Rinderpest entwickelt sich mithin in Oesterreich nicht. Die angrenzenden europäisch osmannischen Staaten, Bosnien, Serbien, Moldau, Wallachei — wie auch der Kirchenstaat, Sicilien und große Strecken in Italien haben aber ganz dasselbe Vieh, die graue Steppenrace Ungarns. Von allen diesen Staaten ist noch nie einer (außer Lorinser) beschuldigt, daß sich in seinem Viehstande die Rinderpest entwickelt hat. Auf der anderen Seite würde es auch ein arger Fehlgriff sein, in genannten Ländern die Selbstentwickelung der Rinderpest anzunehmen. Somit sind wir wieder nach Rußland gewiesen, nach dem großen, weiten Reiche mit seinem bedeutenden Viehstande, wo nach jeder Richtung hin noch viel zu wünschen übrig bleibt. Hier würde das preußische, Berliner Gründerthum nicht in Verlegenheit kommen, verlockende Namen zu finden, für noch zu erschließende Quellen, die hohe Dividenden in Aussicht stellten.

Die Sache liegt aber auch hier anders wie Mancher träumt und zum Theil bereits gezeigt ist. Das beschuldigte Podolien, die Ukraine werden freigesprochen von Adamowitz, Professor in Willna;

[1]) Wirklicher Staatsrath, Professor in Dorpat.

das Charkowische Gouvernement vertheidigt Halicki, Director der dortigen Thierarzneischule, der seit 27 Jahren nie die Selbstentwickelung beobachtet hat, aber immer die Einschleppung nachweisen konnte. Das Chersonische und Jekaterinoslawische Gouvernement wird von Unterberger, Director der Thierarzneischule in Dorpat, freigesprochen, der vorzugsweise seit langen Jahren sich mit dieser Frage beschäftigte und an der Spitze von Commissionen steht; dasselbe wird von diesem Forscher von allen westlichen Gouvernements incl. Polen hervorgehoben. Ferner meint er: „In Simbirsk (östliches Gouvernement) fungirte ich 13 Jahre als Seuchenveterinär, dort entwickelt sich die Pest nicht von selbst; in der Regel wird sie dort aus dem Orenburg'schen, zuweilen aus dem Kasan'schen, selten aus den südlich von Simbirsk gelegenen Gouvernements eingeschleppt.

Im Kasan'schen ist die Rinderpest, wie der in dieser Angelegenheit viel erfahrene Thiele, langjähriger Inspector der dortigen Militär-Behörde versichert, fremden Ursprungs. Dasselbe gilt von dem Orenburgschen Gouvernement; die hier zum Theil wohnenden Kalmücken[2]) meinen: die Seuche ersteht nicht bei uns; ist dieselbe in benachbarten Orten ausgebrochen, so siedeln wir mit unseren Kibitken und unserem Vieh auf eine andere Steppe, immer aber gegen den Wind", und behaupten diese Nomadenvölker die Seuche aus dem Südosten eingeschleppt zu bekommen. Der umsichtige Raupach, Director des Impfinstitutes in Karlowka, auf der Herrschaft der Großfürstin H. Paulowna, schreibt an Jessen, Professor in Dorpat: „Bis jetzt muß ich mich mit fester Ueberzeugung dahin aussprechen, daß die Rinderpest sich nicht bei uns von selbst entwickelt, sondern stets eingeschleppt wird. Hiermit sind meine Collegen im Gouvernement vollkommen einverstanden, denn ihnen, wie mir, ist es stets gelungen, den Beginn der Seuche in einem Dorfe auf eine Einführung derselben zurückzuführen. Im Poltawaschen Gouvernement fehlt es eben so wenig an zu ihrer selbstständigen Entstehung angenommenen Oertlichkeiten und Ursachen, wie sonst wo in den Steppen, und doch sehen wir die Rinderpest ganz unabhängig von diesen angenommenen Calamitäten in den sonderbarsten Zickzacklinien das Gouvernement durchziehen und in den gesundesten Gegenden, bei ausreichendem Futter, ebenso wie in den ungesunden, bei unzureichendem und verdorbenem Futter mit denselben Verlusten auftreten, die wie bei allen Krankheiten durch äußere Umstände modificirt werden können. Ihr Gang wird dabei in der Richtung, wie in ihrem schnelleren und langsameren Vordringen durch Oertlichkeiten, hauptsächlich aber durch die größere oder geringere Frequenz des unter der Landbevölkerung sehr regen Handels mit Rindvieh bestimmt. Wo die Seuche, größere Strecken überspringend, sich plötzlich an einem Orte zeigt, da sind es, wie ich aus eigener Erfahrung weiß, die Tschumaken (Handelsleute), welche oft mehrere Tage lang Rinderpestkranke mit sich führen, bis dieselben verenden, und — ihrer Haut beraubt — am Wege unbegraben liegen bleiben, oder — was natürlich viel gefährlicher ist, — sie werden in den Dörfern verkauft. Der Grund, weshalb die Seuche durch die Tschumaken verhältnißmäßig selten verbreitet wird, liegt darin, daß dieselben zum Weiden ihrer Thiere von den Landbesitzern eine Steppe angewiesen erhalten, auf die kein anderes Vieh geht, um so lange als möglich den durchziehenden Tschumaken, der für einen reichen Weideplatz gut zahlt, zu behalten. Es giebt eine nicht geringe Anzahl Güter, die ihre Haupteinnahme auf diese Weise durch die Tschumaken haben, die wiederum auf ihren, in der Richtung sich gleichbleibenden Zügen einen guten Weideplatz nicht vergessen.

Jedenfalls hat Herr Prof. Bruckmüller daher Recht, wenn er sagt: „Es ist natürlich viel leichter Witterungs- und Bodenverhältnisse als Ursache von Krankheiten hinzustellen, als dem Entstehen und Fortschreiten derselben von Thier zu Thier, von Ort zu Ort, mühsam nachzuforschen."

Heyne (Zoo-Pathologie 1852) sagt: die Russen wollen die Pest von den Kaukasiern, diese von den Persern, diese wieder von den Tataren, Chinesen 2c. eingeschleppt bekommen.

Dieses die geschichtliche Sachlage in Rußland, überall negative Resultate, nirgends die genuine Entwickelung nachgewiesen und sprechen alle directe Erfahrungen, alle erprobten Beobachtungen für die ausschließliche Ansteckung. Professor Unterberger war der erste, der den Satz aufstellte: die Rinderpest stellt auch für das europäische Rußland eine Ansteckungskrankheit dar, ihre Geburtsstätte muß außerhalb des europäischen Theiles des Kaiserreiches, und möglicher Weise auch außerhalb der Grenzen des Kaiserreiches gesucht werden.

Dieser Satz hat seitdem an Terrain gewonnen und enthält volle Wahrheit. Mögen sich denselben alle diejenigen genauer ansehen, die der genuinen Entwickelung noch das Wort reden, mögen sie die Aetiologie der Rinderpest prüfen und die Forschungen der Männer bezüglich dieser Frage sich vor Augen halten, so werden sie zu einer anderen Ansicht gelangen, oder aber — sie vermögen das Gegentheil zu erweisen, so werden ihnen die Staaten dankbar sein.

Schließlich führe ich noch einen Antrag des Herrn Professor Dr. Hertwig (Berlin) an, den derselbe an den im Jahre 1865 in Wien tagenden internationalen Congreß richtete und der nach dem sechsten Sitzungs-Protocoll folgendermaßen lautet:

„Eine hochverehrliche Versammlung möchte den Wunsch aussprechen, daß die kaiserlich russische Regierung, die ja auf Anregung des Herrn Staatsrath Jessen schon so viel für die Rinderpestfrage gethan, noch einen Schritt weiter gehen und die Mittel gewähren wolle, um feststellen zu können: in welchen Steppengebieten der russischen Monarchie sich die Rinderpest genuin entwickelt.

Wenn diese Feststellung erfolgte, würden wir dann jener Grenze immer näher kommen, hinter der die prädisponirenden und die Gelegenheitsursachen zu suchen sind, welche die Rinderpest erzeugen. Ich folge in dem vorstehenden Antrage theils meinen eigenen Beobachtungen, besonders aber den Andeutungen des Staatsrathes Unterberger, denn dieser hat über die Heimath der Rinderpest ganz richtig bemerkt:

> daß überall in Rußland, wo dem Ausbruche der Rinderpest constant durch veterinär-polizeiliche Maßregeln vorgebeugt werden kann, die Ursachen zur Selbstentstehung dieser Krankheit nicht zu suchen sind."

Und Gerlach[3]), der überhaupt die beste Arbeit über die Rinderpest bis jetzt geliefert hat, meint: So wäre ich nun wohl bei dem Punkte angelangt, sagen zu können,

> die Rinderpest ist außerhalb Rußlands eine reine Contagion, auch das Steppenvieh erkrankt nicht spontan bei uns; in Rußland hat die Pest ihren Sitz in den Steppen, außerhalb derselben ist sie auch hier entschiedenermaßen eine Contagion, wie bei uns, innerhalb der russischen Steppen ist aber ebenfalls noch keine genuine Entwickelung nachgewiesen, und alle neueren Beobachtungen sprechen dafür, daß die Pest in den europäisch-russischen Steppen auch eine reine Contagion ist, daß die Rinderpest somit eine außereuropäische Seuche ist, von der es zweifelhaft bleibt, ob sie sich in den asiatisch-russischen Steppen oder wo sonst selbst entwickelt.

Dieser Satz steht auf dem Boden neuester Forschungen und für jetzt unumstößlich fest.

Nächstes Capitel: Contagium.

[2]) Die russischen Buchstaben habe ich unterlassen nachzuschreiben und nur die Uebersetzung gebracht.

[3]) Geh. Medic.-Rath und Director der Thierarzneischule in Berlin: Die Rinderpest. 2. Auflage. 1873. Trewendt'sche Buchhandlung.

Wiener Weltausstellungs-Briefe.

II.

Die beiden Agriculturhallen sind aus Holz im Schweizer Styl gebaut und mit Pappdächern versehen. Beim Eintritt in die westliche Halle eröffnet zuerst Italien den Reigen.

Hier, wo die Seidenzucht so sehr cultivirt ist, bildet die Zucht der Seidenraupe, die Cocons, die rohe und verfertigte Seide die Hauptsache. Daneben ist noch eine sehr eingehende Darstellung der Bienenzucht und sehr täuschende Nachbildungen von Früchten, die den echten sehr ähnlich sehen, zu erwähnen. Salami, Wein, Liqueur, besonders geräucherte Fleischwaaren, namentlich Schinken in enormer Größe, sind hier ausgestellt.

Schweden glänzt durch eine Ausstellung von Raffinaden.

Die Schweiz zeigt uns besonders sehr blankgeputzte kupferne Käsekessel und viele Butterfässer, da dort Viehzucht und Molkerei die Hauptsache sind.

Frankreich führt uns besonders viel Siebe und Reinigungsmaschinen vor, ferner centrifugale Pumpen.

Neben einer sehr reichen Ausstellung von Weinen, Cognac, Chartreuse, Chocolade, Getreide in Körnern und Stroh ist noch besonders auf die separate Ausstellung der Direction d'agriculture hinzuweisen, die außer allen nur möglichen Bodenerzeugnissen, Karten und Plänen, uns auf die Vorzüglichkeit ihrer Ehrenpreise hinweist, welche alljährlich von der Regierung an die best bewirthschafteten Güter vertheilt werden. Da die Sucht nach Ruhm und der Ehrgeiz bei den Franzosen so rege ist, so läßt es sich auch erklären, daß die Preisvertheilungen viel zur Hebung der dortigen Bodencultur beigetragen haben.

England, das am meisten cultivirteste Land der Erde, zeigt uns eine große Auswahl aller nur möglichen Säe-, Drill-, Mähemaschinen, ferner Dampfdreschmaschinen, Dampfpflüge der verschiedensten Constructionen, sich selbst fortbewegende Locomotiven mit breiten Rädern, bei denen die weltbekannten Firmen:

Clayton u. Shuttleworth,
Howard aus Bedford,
J. Fowler u. Comp.,
Samuelson u. Comp.,
Hornsby u. Sons,
Ransomes, Sims u. Head

und viele Andere das Beste und Neueste in landwirthschaftlichen Maschinen uns vorgeführt haben. So vorzüglich und nachahmungswerth diese Maschinen auch sind, so erlaubt es doch der sehr beschränkte Raum nicht, dieselben in dieser Zeitung näher zu beschreiben.

England stellt auch vorzügliche Getreidesortimente aus, die am besten den hohen Culturzustand des Landes anzeigen; ferner eine ganze Collection von künstlichen Düngungsmitteln, Liebig'schen Fleischextract, Proben von condensirter Milch, von eingemachten Früchten und Gemüsen und eingesalzenem Fleisch. Auch darf das Weltbier der Engländer, das Pale Ale nicht fehlen.

In Portugal fallen die sehr schön geordneten Sammlungen von Getreide, Bohnen, Mais und besonders von Wein und Olivenöl auf.

Spanien glänzt durch seine Südfrüchte und giebt uns eine schöne Sammlung von Apfelsinen, Feigen, Citronen, Datteln, Weintrauben u. s. w.

Belgien stellt einen alten flandrischen Pflug, den Vater aller verbesserten, aus, eben so eine sehr gelungene Sammlung von künstlichem Dünger.

In Holland tritt besonders der Käse in allen Größen und Formen hervor, ferner die Getreideproben, Flachs, Tabak; ferner verschiedene Liqueure, Kaffee und Schiffszwieback.

Nord-Amerika führt uns auf mit farbigem Tuch und Teppichen reich decorirten Estraden sehr schön geputzte Maschinen vor, die besonders durch ihre überreiche Ausstattung mit blankem Messing jedem sehr in die Augen fallen müssen. Neben vielen Mähe-, Drillmaschinen, Pflügen, Eggen führen uns die Amerikaner einen Doppelpflug, Eklipsee genannt, vor. Der Führer sitzt und lenkt von hier aus zwei an einem Pflugbalken befindliche, sehr blank geputzte Schare mittelst eines Hebels. Ob diese neue Erfindung für unsere Verhältnisse brauchbar, dürfte erst abzuwarten sein; am besten geeignet ist dieselbe wohl auf dem leichten Prairieboden Amerikas.

Die östliche Agriculturhalle führt uns Deutschland, Oesterreich, Ungarn und Rußland vor.

Deutschland stellt vorzügliche Proben von Hopfen aus, von Mehl, Grütze, Graupe, von Chocolade, von Zucker, Getreide aller Arten, Biere, Weine vom Rhein und der Mosel, eine sehr schöne Collection von künstlichem Dünger von Merx und Ohlendorff aus Hamburg, viele Holzproben, eine sehr sinnreiche Zusammenstellung der Seidenzucht und Fabrication von Töpfer aus Stettin, sehr schöne und feine Wollproben von Schlesien und Posen. Ferner viele, viele landwirthschaftliche Maschinen, von denen besonders die kupfernen Geräthe für Spiritusrectification von Fritze in Cüstrin, ferner die Maschinenfabrik in Chemnitz, die Eckert'sche in Berlin wegen ihrer Sammlung von Pflügen, die Halle'sche Maschinenfabrik (vormals Riedel in Kemnitz) wegen ihrer Apparate für die Zuckerfabrication, Siedersleben u. Co. in Bernburg wegen Drill- und Säemaschinen; ferner Friedländer in Ratibor wegen einer Kleedreschmaschine zu erwähnen sind.

Aus Schlesien sind auch noch die Ausstellungen von Leinewand, Flachs (in rohem und verarbeitetem Zustande) rühmend zu erwähnen.

Oesterreich ist besonders durch seine Weine, Getreidearten, Hopfen, Flachs und Tabak ausgezeichnet, und fallen besonders die Collectivausstellungen vom Baron v. Sina, Herzog von Koburg, Fürst Schwarzenberg, Erzherzog Albrecht in die Augen.

Sehr alte Holzdurchschnitte stellt die österreichische Forstverwaltung aus, darunter einen Durchschnitt einer 204jährigen Tanne, 129 Cm. im Durchmesser.

Künstlicher Dünger aller Art, eine sehr schöne Sammlung Schwämme, und eine anziehende Darstellung der künstlichen Fischzucht ist noch zu erwähnen.

Viele landwirthschaftliche Maschinen stellt Oesterreich aus, die aber keine Neuheiten bieten und meistentheils Nachbildungen von englischen und amerikanischen Maschinen sind; auch die englischen großen Firmen J. Fowler u. Comp. und Clayton u. Shuttleworth sind durch ihre Wiener Agenten nochmals vertreten.

Ungarn ist besonders durch seine schönen Weine ausgezeichnet, vom herben Ungar bis zum schönsten Tokayer, vom Ofener Landwein bis zur feinsten Auslese. Getreidearten in Korn und Stroh, auch einzelne Drillmaschinen, Pflüge und ein besonders in die Augen fallender Maischkochapparat von Philipp Lonsky u. Co. in Pest ist zu erwähnen.

Rußland führt uns eine schöne Sammlung von Hanf, Leinsamen vor; ferner werden von einer Warschauer Fabrik viele Pflüge, Drill- und Dreschmaschinen ausgestellt.

Auch China stellt Weizen, Mehl, Sago, Zucker, Wein, Conserven, alle Sorten Thee und Chocolade, ferner Tabakfabrikate aus, außerdem Proben von Wolle und roher und verarbeiteter Seide, worin die Chinesen bis jetzt unerreichbar; endlich Wachs, Hanf, Honig, Droguen und Gewürzen.

Auch Japan liefert eine schöne Sammlung von Getreide, Reis, Mais; ferner Baumwolle, Tabak, Cocons der Seidenraupe, Kakao und Gewürze.

Htz.

Landwirthschaftlicher Reisebericht aus Japan.

II.

Einer der einträglichsten und interessantesten Zweige der Landwirthschaft ist die hier sehr florirende Seidengewinnung.

Die in Japan verbreitetste Seidenraupe (Bombyx mori) stammt aus China und lebt dort in den Wäldern des weißen Maulbeerbaumes (Morus alba). Es ist dies ein Spinner (Bombycidae processionea); der Schmetterling ist unansehnlich, hat kurze Flügel und legt 4—500 Eier, von denen erst 20,000 Stück ein Loth wiegen.

Die Raupe wird 30 Tage lang mit außerordentlichem Fleiße gefüttert, und verschlingt während dieser Zeit massenhaft Maulbeerlaub, ehe sie sich verpuppt. Zu dieser Verwandlung stellt man den Raupen dürre Zweige in die Nähe, an welche sie ihre Cocons aufhängen sollen. Nachdem sich die Raupen prozessionsweise auf den Weg gemacht und jede sich ein passendes Reis gesucht hat, bleiben sie sitzen und beginnen das Einspinnen, welches drei Tage lang währt; dann liegt die Raupe regungslos in der selbst bereiteten Hülle.

Die Cocons, von denen es gelbe und weiße giebt, welche an den dürren Reisern hängen, werden abgepflückt bis auf diejenigen, aus welchen man Schmetterlinge zur Zucht auskriechen lassen will, und dann in heißes Wasser geworfen, worin man sie drei Stunden liegen läßt und dann, abgetödtet, herausnimmt.

Die japanesischen Frauen haspeln nun mit außerordentlicher Geschicklichkeit die Faden von 16—24 Cocons zu einem Faden zusammen, und ihr Gefühl in den Fingerspitzen vermag während dieser Arbeit fünfzehn bis zwanzig verschiedene Sorten Seidengespinnst zu unterscheiden.

Erst 1800—2000 Cocons geben 1 Pfd. Seide.

Aus den besten Cocons nimmt man die Kettenseide, von den mittlern die Einschlagseide, aus den Cocons, aus welchen die Schmetterlinge ausgekrochen sind, die Florettseide und webt solche, um sie mit vorzüglichen Glanze und Farbenspiele in alle Welt zu versenden. Dagegen stand hier wie in China bisher die Todesstrafe auf die Versendung der Cocons, und dennoch hat man es gewagt, diese in Spazierstöcken mit Erfolg nach Italien auszuschmuggeln.

Nicht minder wichtig für die Japaner ist die Theegewinnung, besonders für die nördlich gelegenen Provinzen.

Man hebt die fußhohen Theepflanzen aus ihren Saatbeeten, bricht ihnen während vier Jahren zeitweise die Spitzen ab, um die Pflanze, welche sonst zu einem 12 Fuß hohen Stamme heranwächst, nicht zu hoch werden zu lassen.

Bei der Ernte werden die vorzüglichen, zart hellrothen Blüthen vor allem abgesondert, weil aus diesen ein wahrer Göttertrank bereitet wird, der nur an Ort und Stelle seinen ganzen Wohlgeschmack empfinden läßt. Er gebührt aber auch dem Taikun und dessen Familie.

Dann werden die Blätter gepflückt, die nach ihrer Zartheit sortirt werden und deren Werth und Güte sehr verschieden ist.

Man hält hier große Theemärkte ab, auf welchen eigene russische Theeprober umhergehen, um die besten Sorten aufzusuchen, und welche bisweilen die Veranlassung sind, daß enorme hohe Preise bezahlt werden. Diese russischen Theeprober von Profession werden sehr gut honorirt.

Die Zubereitung geschieht durch Abrösten oder Brühen, weshalb es schwarzen, grünen oder Blüthenthee giebt.

Der schlechteste ist der sogenannte Ziegelthee, welcher aus abgestreiften Theeblättern, die beim Abstreifen des Strauches gewonnen werden und aus einer Mischung von Rinderblut besteht. Er wird häufig als Tauschmittel benutzt.

Auch die Baumwollpflanze wird vielfach in Japan mit Erfolg angepflanzt, hat aber eine allgemeine Verbreitung nicht gefunden.

Ebenso ist die Cultur des Reis nicht in so großer Blüthe als in Italien, obgleich er das Hauptgericht der Chinesen bildet. Dagegen baut man viele Hirsegattungen, wie sie in den Südländern Europas bekannt sind, und verwendet das Mehl derselben. Ebenso beliebt ist der Buchweizen in diesem Lande, wo ja auch der Bienenzucht die gebührende Aufmerksamkeit zu Theil wird.

Unter dem in Reihen gesäeten Buchweizen säet man, wie es in Italien der Fall ist, Bohnen in den Zwischenreihen, und erzielt dadurch eine Doppelernte.

Man säet Gerste, Hafer, Hirse im Monat März.

Die Obstbaumcultur wird von oben herab befördert, denn es existirt ein Gesetz, nach welchem für jeden abgehauenen Baum ein anderer junger gepflanzt werden muß. Auch dieses Gesetz wird streng gehandhabt.

Nirgends in der Welt giebt es ein heitereres Arbeitsvolk als in Japan, das plaudernd und schäkernd am Mittag und Abend von den Feldern zur heimathlichen Bambushütte eilt, sich dann um das auf die Fußdecke gelegte bunte Tischtuch an einander kauert, und das in einer schönen Schaale hergebrachte Mittagsmahl, bestehend abwechselnd aus Reis, Hirse, gekochten Hühnern, Austern, Fischen, Krabben 2c., zu verzehren.

Die Speisen werden mit Pfeffer und Soia gewürzt und sind wohlschmeckend. Der Thee wird ohne jeglichen Zusatz verabreicht, man bringt zur Mahlzeit heißes Wasser und Soki und ist stets munter und lustig.

Hat man sein Mahl verzehrt, wird die häusliche Arbeit verrichtet, zu welcher zunächst die Fütterung der immer hungrigen Seidenraupen, das Abschlachten der Hühner (durch Darreichung von trockenem Reisfutter und Wassers, daß sie bersten), das Sammeln von Theeblüthen im Hausgarten u. a. gehört. Dann geht man die Reisfeldern zu bewässern und begiebt sich wieder an die Tagesarbeit.

Sodann sieht man auf der Landstraße nach Jeddo einen Japaner, eine Trage auf seiner Schulter tragend, an der an jedem Ende ein Gefäß mit Trinkwasser hängt, den zuckerhuthutförmigen Binsenhut ins Gesicht gedrückt, zum Schutze gegen die brennenden Sonnenstrahlen, im lustigen baumwollenen Kirimon (eine Art Schlafrock) und Sandalen, ein japanisches Lied singend, mit kreischender Stimme höchst monoton klingend, einherschreitend, um seine Baumwollplantage zu besichtigen. Er kehrt dann wieder um und überblickt mit Wohlge-

fallen in den nahen Gärten die herrlich blühenden Camelien und Magnolien, welche mit Cypressen umpflanzt sind.

Plötzlich erblickt der Bauer (Tac-ka-hi) den Zug des Lehnsfürsten (Daimio), dessen Ankunft ein Ausrufer verkündet, damit Jedermann ihm ausweiche oder sein Vorüberkommen knieend erwarten kann, und mit gesenktem Haupte läßt auch der Bauer kniend den Daimio vorüberziehen, dem 20 Männer paarweise, jeder mit 2 Schwertern, ernst und gravitätisch voranschreiten. Er sitzt auf einem gepanzerten Pferde in perlgrauer Seide und sehr weiten Beinkleidern, es ist dies die Hofkleidung, worin er sich zum Mikado begiebt.

Hinter dem Fürsten, den Zug beschließend, folgen 20 Diener, die auf Stangen lackirte Kästchen, welche Kleidungsstücke und Toilettengegenstände enthalten, tragen. Je mehr Kästchen, desto größer ist der Rang des Lehnsfürsten.

Eine Menge Gesetze regeln das Leben des Japanesen und dessen Kleidungsaufwand. Jeder Stand hat seinen Kleiderschnitt, Form und Stoff, und jede Gesetzüberschreitung wird — mit dem Tode — bestraft — und wehe dem, der nur aus Fahrlässigkeit ein Gesetz überschreitet, unbarmherzig und ohne alle Rücksicht wird er von seiner Familie gerissen und dem Tode überliefert. Eine große Gnade ist es, wenn der Deliquent nicht dem Henker übergeben wird, sondern sich selbst den Bauch aufschlitzen darf — und dennoch sieht man nirgends so frohe Landbewohner als in Japan. Man hat sich an die strenge Ausführung der Gesetze gewöhnt und findet Gerechtigkeit darin.

Bunt ist das Leben auf einem Markte, welches Herr Paul Löper (in seinen vorzüglichen landw. Studien, Wien, bei Fäsy u. Frick 1873) beschreibt:

Meistens vom Sonnendache beschirmt, hockt der fliegende Kaufmann auf der Straße hinter seiner Waare, und handelt und feilscht um einen Kupfertempo = 1 Sgr. 2 Pf.

Da sind Händler mit gesetzlich maßhaltenden Matten, andere mit Kampfer, oder schön gemalten Speisenäpfchen, desgl. mit Bronzewaaren und Waffen, alles sauber gearbeitet.

Dann stehen auf dem Platze Männer mit sehr großen Schildkröten, eßbaren Muscheln, Austern, Krabben, Krebsen u. dergl.

Wieder andere mit div. Obstgattungen und Gespinnst.

Proben von Sämereien, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Hirse, Reis sind in netten Näpfchen, die pyramidenartig aufgebaut sind, ausgestellt.

Anderweitig: Ananas und Bataten, Kürbisse, Melonen, Thee, Baumwolle und dort lockende Honigscheiben zum süßen Genuß.

Geringer ist der Fleischmarkt besorgt. Der Japaner ißt kein Rind-, kein Pferdefleisch. Man sieht daher nur Hühner und Fasanen (letztere sehr billig), selten einen theuren Reiher oder Kranich, der bis 14 Thlr. kostet, oder ein Schwein chines. Race.

Es folgt hieraus, daß die Viehzucht Japans, mit Ausnahme der Bienenzucht, sehr vernachlässigt ist.

Der Menschenschlag ist braun, ähnlich gestaltet wie die Chinesen; schöne Japaner sind eine Seltenheit, dagegen sind die Japanerinnen fast ohne Ausnahme schön. Alle haben dunkle Augen, melancholischen Blick, schönes langes Haar, ein ovales Gesicht, rothe Lippen und wunderbar kleine Hände und Füße, welche letztere von Jugend an zusammengezwängt werden.

Wir werden sie in japanesischen Hütten der Wiener Weltausstellung auch sehen.

R.

Provinzial-Berichte.

Breslau, 10. Juni. [**Wollmarktsbericht.**] Seit Beendigung der vorjährigen deutschen Märkte nahmen die Wollpreise im Allgemeinen eine steigende Richtung an und bewahrten dieselbe bis über den Jahresschluß hinaus, obwohl die Lage der Fabrikation während dieser Zeit keine befriedigende gewesen ist und viele Klagen in dieser Beziehung laut wurden. Erst die Londoner Februar-März-Auction brachte für alle Wollgattungen einen nicht unwesentlichen Preisrückschlag und unter dem Eindruck desselben wurden effective Geschäfte und Schlüsse auf die neue Schur nur zu erheblich billigeren Preisen ausgeführt. Die Speculation auf die neue Schur ward in den jüngsten Wochen vor dem Markte noch insbesondere eingeschüchtert durch die Calamität des deutschen und österreichischen Geldmarktes und Käufer sowohl wie Verkäufer brachten dem eben beendeten Wollmarkte nur geringe Erwartungen entgegen.

Der Gang des Geschäfts auf den kleinen schlesischen Wollmärkten und auf den Lägern der hiesigen Wollhändler in den Vortagen vollzog sich ziemlich ruhig mit einem durchschnittlichen Abschlage von 4 bis 7 Thlr., dagegen wickelte sich das eigentliche Marktgeschäft recht rasch ab und wenn das eben angegebene Preisverhältniß auch im Wesentlichen festgehalten wurde, so kann die Stimmung doch im Allgemeinen als eine feste bezeichnet werden.

Wäsche und Behandlung der Wolle war durchschnittlich nur eine sehr mittelmäßige, wie dies bei dem überaus ungünstigen Witterungsverhältniß erwartet werden mußte.

Das zu Markte geführte Quantum dürfte einen Ausfall von 25 pCt. gegen das Vorjahr ergeben, hauptsächlich aus dem Grunde, weil viele Producenten ihre Wolle im Schweiß geschoren und bereits vor dem Markt verkauft hatten. Hauptkäufer waren rheinische, sächsische und andere inländische Fabrikanten. Inländische Großhändler, Franzosen, Engländer und Schweden haben nur unbedeutend gekauft.

Nach den von den Thor-Expeditionen und den Verwaltungen der Eisenbahnen eingegangenen Ausweisen 2c. wurden von erster und zweiter Hand zu Markt gestellt:

schlesische Wollen circa	35,000 Ctr.
posensche „ „	11,000 „
polnische und österreichische circa	— „
alter Bestand incl. überseeischer Wollen circa	6,000 „
Zusammen circa	52,000 Ctr.
Im vorigen Jahre waren zu Markte gestellt circa	62,000 „
Also in diesem Jahre weniger circa	10,000 „

Es wurden, soweit es unter allgemeinen Bezeichnungen festzustellen ist, folgende Preise bezahlt:

für schlesische hochfeine und Electoralwollen (einzelne Partien höher)	95—110 Thlr.
„ feine	82—92 „
„ mittelfeine	70—78 „
„ mittlere	63—68 „
„ Rustikal- und geringe Dominialwollen	58—64 „
„ Schweißwollen	50—60 „
„ posener feine Wollen	72—80 „
„ posener mittlere und mittelfeine Wollen	62—68 „

Das am hiesigen Platze verbleibende Quantum dürfte sich incl. der alten Bestände auf circa 10,000 Ctr. belaufen.

Schließlich ist noch anzuführen, daß im Monat Mai ca. 3000 Ctr. Wolle mehrere Thaler unter April-Preisen verkauft worden sind.

Die Handelskammer. Commission für Wollberichte.

Breslau, 12. Juni. [Schlesische Centralbank für Landwirthschaft und Handel.] In einer gestern stattgehabten Verwaltungsraths-Sitzung wurde seitens der Direction über die Geschäftsentwickelung und den Status der Bank ein umfassender Bericht gegeben, aus welchem wir folgende Einzelnheiten mittheilen: „Die Bank ist getreu den Zwecken ihrer Gründung bestrebt gewesen, die Interessen der landwirthschaftlichen Kreise zu vertreten und für alle Zweige der Productenbranche die Vermittlerrolle zu übernehmen. Es ist dem rührigen Streben der Direction gelungen, sowohl im Getreide- und Waarengeschäft, als auch durch Concentrirung des Wollmarktes ganz außerorgentlich günstige Resultate zu erlangen, so daß die gegenwärtige Situation des Institutes eine ganz vorzügliche ist. Das Getreidegeschäft hat einen bedeutenden Umfang erreicht, da die Leitung, den veränderten Verhältnissen Rechnung tragend, rechtzeitig den Schwerpunkt auf Verbindungen mit den westpreußischen Bezugsquellen gelegt hat. Hierbei ist der, für unsere sonst exportirende Provinz seltene Fall eingetreten, daß es an genügender Waarenzufuhr mangelte, um der sich steigernden Nachfrage genügen zu können. Es muß außerdem darauf hingewiesen werden, daß die Bank keine eigenen Getreidegeschäfte macht, sondern den Vertrieb nur commissionsweise übernimmt. Von Producten ist besonders auf Wunsch der landwirthschaftlichen Kreise dem Artikel „Flachs“ besondere Aufmerksamkeit geschenkt worden und hat die Consignation von russischen Flächsen bereits größere Dimensionen angenommen, während aus Schlesien für den nächsten Herbst bedeutende Sendungen in Aussicht gestellt sind, da die Verlegung des Flachsmarktes nach den großartigen Speicherräumen der Schlesischen Centralbank mit der Modification beabsichtigt wird, statt wie bisher nur nach Muster zu verkaufen, von diesem Jahre ab die Waare selbst zu Markt zu bringen. Auch die Bankbranche hat durch die stetig wachsende Verbindung mit den merkantilen und landwirthschaftlichen Kreisen eine größere Ausdehnung erreicht und ist auch hier besonders hervorzuheben, daß sich die Bank, conform mit den früheren Beschlüssen des Aufsichtsraths, von eigenen Geschäften fern hält, dagegen durch den Wollmarktsverkehr in der Lage ist, den bestehenden Kundenkreis zu vergrößern. Von Verlusten ist die Bank bewahrt geblieben, da sie weder eigene Effecten noch eigene Waarenbestände besitzt und sich von bedeutenderen Verbindlichkeiten frei gehalten hat. Nur dadurch ist es möglich geworden, die jetzige Krisis mit einem Capital zu bestehen, welches theilweise durch die Speichergrundstücke festgelegt ist, größtentheils aber in den Filialen arbeitet. Die von interessirter Seite stark angefeindete Verlegung des Wollmarktes in die Räume der Schlesischen Centralbank hat bei Producenten wie Verkäufern allgemein Anklang gefunden und wurden die getroffenen Einrichtungen von sachverständiger Seite für höchst zweckmäßig anerkannt. Der Markt selbst ist glatt verlaufen. Das zugeführte Quantum von circa 28,000 Ctr. war bereits um 12 Uhr Mittags bis auf ein Zehntel geräumt, während überhaupt nur einige bedeutende Dominien unverkauft geblieben sind, welche der Schlesischen Centralbank zum commissionsweisen Verkauf übergeben wurden. Ungeachtet dieser so günstigen Erfolge sollen dennoch etwaige Beschwerden eingehend geprüft werden, um für das nächste Jahr die Einrichtungen nach jeder Richtung verbessern zu können.

Ein Antrag, unter den gegenwärtigen Verhältnissen den Actionären den Status der Bank möglichst bald specialisirt vorzulegen, wurde dahin angenommen, durch die Direction eine Rohbilanz pr. 1. Juli c. aufstellen zu lassen, aus welcher sich der günstige Geschäftsstand des Unternehmens klar ergeben dürfte. Der Direction wurde für ihre unermüdliche Thätigkeit und pflichttreue Hingebung volle Anerkennung gezollt. (Bresl. Ztg.)

Brieg, 9. Juni. [Bienenzüchterverein.] Gestern hielt der hiesige Bienenzüchterverein seine erste diesjährige sehr zahlreich besuchte Wanderversammlung bei dem Bienenstande des Tischlermeister Peisker zu Rosenthal hies. Kreises ab, woselbst außer dem Königl. Landrath von Reuß aus Lossen und Dr. Dzierzon aus Carlsmarkt auch Gäste aus Breslau und den Kreisen Ohlau, Falkenberg und Neustadt erschienen waren. Bezeichneter Bienenstand kann aber auch Jedem als ein sehenswerther Musterbienenstand empfohlen werden. Die große Mannigfaltigkeit der äußerst geschmackvoll ausgestatteten Bienenwohnungen, die sich um einen großen Bienenpavillon reihen und jedem Kunstgarten zur Zierde gereichen würden, herrliche mit Glaswänden versehene Beobachtungsstöcke, edle Bienenrassen (ca. 80 Völker) 2c. zeugten von kunstgeübter Hand und höchst praktischem Betriebe. Nach durchgehender Besichtigung der Stöcke eröffnete der Vereins-Vorsitzende Rector Löber aus Brieg die mündlichen Verhandlungen, begrüßte die werthen Gäste und forderte die Versammlung zu einem dreifachen Hoch auf den Großmeister der Bienenzucht, Dr. Dzierzon, auf. Alsdann referirte der Vorsitzende über neu erfundene Honigschleudern und Luntenpfeifen, über Ueberbölkerung, Verstärkung durch Brutwaben, Tödten der Königin, Drohnenbrütigkeit und den Nachtheil zu großen Honigvorrathes im Stock, überall die Debatte einleitend, an welcher sich auch Dr. Dzierzon lebhaft betheiligte. Particulier Thielscher erstattete dann als Delegirter des Vereins Bericht über die Generalversammlung zu Breslau, welche aber in ihren Resultaten den gehegten Erwartungen nicht sehr entsprochen haben soll, da auch die dort von hier aus gestellten Anträge resultatlos im Sande verlaufen sind. Der Vorsitzende tröstete die Versammlung jedoch mit der Erfahrung, daß mit einem Streiche keine Eiche falle. Ein humoristisches Festlied erhöhte die frohe Stimmung, die des Wirthes große Gastfreundlichkeit bereits hervorgerufen hatte und zu mehrfachen Toasten Gelegenheit bot. (Bresl. Ztg.)

Frankenthal bei Neumarkt, 5. Juni. Die deutsche Gesellschaft zur Hebung des Flachsbaues in Berlin errichtet da und dort Flachsbau-Musterfelder an geeigneten Orten. Durch die Bemühungen ihres Directors Boge, eines geborenen Hannoveraners, welcher Belgien, England und Irland bereist hat, um sich genau mit dem Flachsbau und der Flachsbereitung bekannt zu machen, sind für Oberschlesien auf der königl. Domaine Proskau, für Niederschlesien auf der königl. Domaine Nimkau Flachsbau-Musterfelder eingerichtet worden. Dort finden die dies- und nächstjährigen Demonstrationen der belgischen Erntegewinnung statt. Behufs Errichtung von Flachsbereitungs-Schulen zur Heranbildung von Vorarbeitern und Flachsbereitern sind die nöthigen Einleitungen getroffen. Vereinsmitglieder sind bereits eine große Anzahl gewonnen, sie alle haben ein besonderes Anrecht zu den obigen Institutionen. Gegenwärtig bereist Herr Boge den Kreis Neumarkt. Die Bedingungen bei Errichtung der Musterfelder sind kurz folgende:

Der Besitzer, Pächter oder Administrator des Dominiums, auf welchem ein Flachsbau-Musterfeld errichtet werden soll, muß auf die Dauer von mindestens drei Jahren Mitglied der deutschen Gesellschaft zur Hebung des Flachsbaues werden und erhält als solches gegen den festgesetzten Jahresbeitrag von 4 Thalern das Vereinsorgan gratis. Nachdem die Größe des Musterfeldes festgesetzt worden, ist dasselbe nach den Vorschriften der Gesellschaft und besonders nach dem Katechismus des Flachsbaues und der Flachsbereitung, welch' letzterer jedem Mitgliede gegen den Ladenpreis von 10 Sgr. geliefert wird, genau zu ordnen und zu bestellen. Die Gesellschaft liefert den erforderlichen künstlichen Dünger sowohl, als den zur Aussaat nöthigen Lein. Ihr wird dabei das Recht eingeräumt, die Ausführung dieser Lieferungen auf ihr Verbindungshaus zu übertragen, sowie verschiedene Leinsaatsorten in Anwendung zu bringen, wodurch das Musterfeld gewissermaßen auch als Versuchsfeld für den nächsten Bereich dienen kann. Der Preis des Special-Flachsdüngers, von welchem 2 Ctr. auf den Morgen geliefert werden, und der sonst 4 Thlr. beträgt. ist für die Musterfelder auf 3¾ Thlr. pro Morgen ab Fabrik festgestellt.

Bezüglich der Leinsaatlieferung hat Contrahent zu entscheiden, nach welchem Modus dieselbe erfolgen soll. Sie erfolgt entweder zum Preise von 10 Thlr. pro Centner und Morgen mit dem Anrechte, die darnach erfolgende Leinsaaternte zum Preise von 7 Thlr. pro Centner abgenommen zu erhalten, oder mit Verzichtleistung auf die letzte Vergünstigung und in Originalsäcken direct ab Riga zu dem derzeitigen Tagespreise, jedoch mit dem Aufschlage von 20 Sgr. pro Morgen als Provision und Kostendeckung für die diesseits damit verbundenen Transactionen. Sämmtliche Preise verstehen sich per contant bei Empfang der Factura. Mit der schles. Centralbank für Landwirthschaft und Handel in Breslau ist indeß vereinbart, etwa gewünschte Zahlungserleichterungen auf drei Monate gegen Auswechselung eines bezüglichen Reverses eintreten zu lassen und steht es jedem Committenten frei, hiervon Gebrauch zu machen. Dagegen verpflichtet sich die deutsche Gesellschaft zur Hebung des Flachsbaues, den Unternehmern der Musterfelder sowohl bezüglich der Bestellung der Ernte, als der Röste und Bereitung mit den nöthigen Anleitungen beziehungsweise Arrangements an die Hand zu gehen, ebenso für die Verwerthung der gemachten Ernten Sorge zu tragen. Namentlich sollen aber alle nach den gegebenen Anleitungen behandelten Leinsaat- und Flachsproducte zu zu den bestmöglichsten Preisen Abnahme finden.

Als eine der Hauptaufgaben der Gesellschaft wird ferner hingestellt, dem schlesischen Leinsamen eine ähnliche Verwendung als Saatgut für den Weltmarkt zu verschaffen, wie dies beim Kleesamen bereits der Fall ist. Zu solcher Samenzucht sind vorzugsweise diejenigen Musterfelder ausersehen, welche auf eine Reihe von 3 Jahren übernommen sind. Sie werden in das Stammzucht-Register der Gesellschaft eingetragen und genießen dadurch die höchsten Vergünstigungen. Um den zu treffenden Dispositionen eine gesicherte Grundlage zu geben, dann aber auch zur Kostendeckung der erforderlichen Arrangements- und Instructionsreisen hat jeder Unternehmer eines Flachsbau-Musterfeldes ein für alle Mal 10 Thlr. in die Gesellschaftskasse zu entrichten.

C. Klimke.

Auswärtige Berichte.

Posen, 11. Juni. [Wollmarkt.] Der Wollmarkt begann heute officiell früh 6 Uhr, und machte sich gleich beim Beginn eine entschiedene Kauflust geltend, jedoch nur für bessere Wollen von guter Behandlung und tadelloser Wäsche. Käufer gingen flott an den Kauf heran, besonders traten Rheinländer, Franzosen sowie Lausitzer Fabrikanten für die besseren Stämme auf. Die dafür angelegten Preise erreichten volle vorjährige Höhe, für viele Posten sogar 2–3 Thlr. Aufschlag. Für minder gut gewaschene Wollen war die Kauflust etwas reservirter, jedoch fanden Abschlüsse zu nahe vorjährigen Preisen statt. Die Wäsche ist im Allgemeinen mittelmäßig, jedoch ist das Schurgewicht gut und besser als im vorigen Jahre. Es zeigen sich viele feuchte Wollen, die man nur unter vorjährigen Preisen kaufen will. Die Verkäufer wollen aber vorläufig ihre Forderungen nicht ermäßigen. Im Laufe des Vormittags gewann der Verkehr noch mehr an Lebhaftigkeit und fanden sich auch für minder gut gewaschene Wollen willige Käufer am Markte. Viele Producenten stellen zu hohe Forderungen, wodurch sie das Geschäft erschweren. Käufer sind so zahlreich anwesend, wie es seit Jahren nicht der Fall war, da sie sich an den schlesischen Märkten nicht decken konnten. Bis Mittag 12 Uhr kann die Hälfte der Zufuhr verkauft sein. Die Zufuhr dauert zwar noch fort, dürfte indessen keineswegs der vorjährigen gleichkommen, da viele Besitzer, die früher contractlich verkauft haben, von den Käufern die Ordre erhalten haben, erst nach den Wollmärkten ihre Wolle heranzubringen. Bis Mittag können wir die Zufuhr auf höchstens 18—20,000 Ctr. veranschlagen.

Nachmittags 2 Uhr. Das Geschäft bleibt lebhaft wie am Vormittag, ordinäre Wollen bei feuchter Beschaffenheit und schlechter Wäsche begegnen einer schwachen Nachfrage und wurden mehrere Posten 2—4 Thlr. unter vorjährigen Preisen verkauft; wohingegen gut behandelte und ziemlich trockene meist über das vorige Jahr bezahlt wurden. Im Ganzen ist die Haltung recht fest und sind feine Wollen schlank verkäuflich. Inländische Fabrikanten kaufen stark.

Nachmittags 5 Uhr. Die Stimmung ist entschieden matter geworden. Käufer bewahren eine merkliche Zurückhaltung. Gut gewaschene Wollen brachten schwer Vormittagspreise, während ordinäre schweißige Wolle 3 bis 5 Thlr. unter Vorjahrspreisen verkauft werden mußte. Zwei Drittel des zugeführten Quantums sind verkauft.

Posen, 12. Juni. Bis gestern Mittag bot der Markt eine recht günstige Physiognomie und war auch das Geschäft äußerst lebhaft. Käufer waren Rheinländer, inländische Fabrikanten, schlesische Händler und mehrere Franzosen, die ein bedeutendes Quantum der Zufuhr aus dem Markte nahmen. Käufer bewilligten für gut gewaschene Wollen voll vorjährige Preise, mitunter bei sehr trockener Beschaffenheit 3 Thlr. höher. Am Nachmittag trat plötzlich eine merkliche Stille und Erschlaffung ein. Fabrikanten wurden sehr zurückhaltend und waren sehr wählerisch. Die am Vormittag bezahlten Preise wurden nicht mehr erreicht und nur mit größter Mühe gute Wollen ohne Tadel zu Vormittagspreisen, mitunter 1 auch 2 Thlr. darunter verkauft. Zur Verstimmung in der Tendenz trug hauptsächlich die gemeldete Discontoerhöhung der Bank von England bei, sowie verbreitete Gerüchte von einer ferneren Discontoerhöhung der preußischen Bank, die jeder Begründung entbehrten. Minder gut gewaschene Wollen waren unberücksichtigt, namentlich fehlte für feuchte ordinäre Sorten jede Nachfrage, und nachdem die Verkäufer niedrige Forderungen machten, wurde Einiges bis 6 Thlr. unter vorjährige Preise, aber ausschließlich von schlesischen Händlern gekauft. Abends war fast das ganze Quantum der guten Wolle verkauft. Heute bleibt die Stimmung matt, jedoch zeigt sich zu niedrigen Preisen Kauflust. Feuchte Wollen sind vernachlässigt und kaum zu gestrigen Abendpreisen placirbar. Das Lager, welches noch vorhanden ist, besteht aus mangelhafter Wolle, sonst ist alles geräumt. Der Bankverein Tellus hatte das größte Lager zu diesem Wollmarkt aufzuweisen, welches circa 6000 Centner betrug. Das Institut gewinnt durch die umsichtige Leitung von Jahr zu Jahr mehr Vertrauen und wird der Kundenkreis der Producenten immer größer. Die Zufuhr zum diesjährigen Wollmarkt dürfte der vorjährigen gleichkommen; da noch heute Vieles herangekommen ist. Im Ganzen dürften circa 22,000 Ctr. herangekommen sein, von denen ¾ bis gegen Mittag verkauft waren.

Posen, 13. Juni. Ueber den Verlauf des Wollmarktes haben wir im Vorstehenden so eingehend berichtet, daß wir nur noch wenig im Ganzen darüber sagen können. Nachdem bis gestern Mittag über ¾ der Zufuhr verkauft war, zeigte sich für minder gut gewaschene Wollen mehr Kauflust und wurden auch vereinzelt bessere Preise als Vormittag angelegt. Als Käufer traten schließlich die kleinen Fabrikanten und hiesige Händler auf. Von den herangekommenen Wollen wurden ⅞ verkauft; der Rest, welcher unverkauft geblieben ist, besteht aus so mangelhaften Wäschen, daß Käufer förmlich zurückschrecken mußten. Wir können die Haltung des Marktes zum Schluß nur als wesentlich günstiger bezeichnen.

Die hier bezahlten Preise lassen sich wie folgt normiren:

hochfeine	80—88 Thlr.
feine	70—78 Thlr.
mittel	65—69 Thlr.
geringe Dominialwollen	60—65 Thlr.
Rustikal	54—58 Thlr.

Zu constatiren ist, daß das alte Lager vor dem Wollmarkt gänzlich geräumt und das jetzige aus ca. 4000 Ctrn. frischer Wollen besteht. Aus Polen haben wir in den nächsten Tagen ziemlich starke Zufuhren zu erwarten, weil die dortigen Wollen des bisherigen kalten und nassen Wetters wegen zum Wollmarkt nicht herangeschafft werden konnten. Das Gesammtlager dürfte sich incl. der neuen Zufuhren auf ca. 9000 Ctnr. belaufen. (Br. Ztg.)

Bericht über den Handel mit Zug- und Zuchtvieh.

Wenn ich in meinem letzten Bericht auf das erfreuliche Streben des Wilster Marsch-Vereins, das alte Holsteiner Vieh rein fortzuzüchten, und durch sorgfältigste Auswahl der Zuchtthiere und rationelle Aufzucht des Jungviehs zu veredeln, aufmerksam machte, so will ich Ihnen heut mittheilen, welche Anstrengungen von den Freunden der Kreuzung mit Shorthorn-Bullen gemacht werden, um nach dieser Richtung hin das Vollkommenste zu erreichen.

In Norderdithmarschen haben in neuester Zeit mehrere Besitzer im Kirchspiel Lunden den Vollblut-Shorthorn-Stier Royal Prinze, von Mr. H. Aylmer in Norfolk gezüchtet, für den enormen Preis von 2400 Thlr. erworben. Royal Prinze, rothbunt, 2½ Jahr alt, steht jetzt bei dem Hofbesitzer Claus Thießen in Lehe, Kirchspiel Lunden, zum Decken für 150 Kühe, das Deckgeld, wofür das Beibringen eines und desselben Thieres in sechs aufeinander folgenden Monaten gestattet ist, kostet 16 Thlr. Wo würden wir bei uns eine Landgemeinde finden, die für einen Bullen 2400 Thlr. und Landwirthe, die für das Decken einer Kuh 16 Thlr. bezahlen?

Man sieht, mit welcher Energie der Dithmarscher Landwirth das einmal für richtig erkannte Ziel verfolgt, wie er keine Ausgaben scheut, um das Vollkommenste in der Viehzucht zu erreichen. Außer dem Royal Prinze, decken unter andern in Holstein die Vollblut-Shorthorn-Bullen Lord Carlton im Kronprinzenkoog, Circussius in Bartfleth, Lothian in Linden, Hector in Zennhusen.

Ob es bei der Beliebtheit der Shorthorn-Kreuzung den Bestrebungen des Wilster Marsch-Vereins gelingen wird, das Wilster Marschvieh rein fortzuzüchten, ist fraglich, um so mehr, als in dem Verein nicht volle Einstimmigkeit über die Zuchtrichtung zu herrschen scheint. Wir besitzen jetzt durch meine Lieferungen schon recht schöne Heerden Wilster Marschvieh, denen wir vorzügliche Bullen, und auch einige weibliche Thiere entnehmen, und so der Kreuzung entgegen arbeiten können. Dringend zu wünschen wäre, daß die Herren Besitzer dieser Heerden deren Eintragung in das Heerdbuch bewirkten.

Die Sperre der Ostfriesischen Grenze gegen Holland, auf die Herr von Diest-Daber aufmerksam macht, ist mit Unrecht bezweifelt worden, sie besteht, und wird auch in nächster Zeit nicht aufgehoben werden. Daß die Sperre den Import zu uns nicht hindert, hat schon Herr von Diest gesagt, der glaubt auch den noch offenen Weg verschließen zu müssen, um die Lungenseuche fern zu halten und die Krankheit zu erdrücken. Wie ich die Verhältnisse kenne, scheint mir die Sache doch etwas anders zu liegen.

Die meisten Districte Hollands sind, wenn nicht durch Einschleppung inficirt, frei von der Lungenseuche, in andern erstirbt die Lungenseuche nie, und scheinen dort die örtlichen Verhältnisse selbst die Disposition zu dieser gefährlichen Krankheit zu geben. Soll Holland uns abgesperrt bleiben, wenn Fälle der Lungenseuche dort constatirt werden, so wird die Sperre nie aufgehoben werden können, und wir werden auf den Import des Holländer Viehes verzichten müssen, andern Falls werden wir uns nur schützen, wenn wir einem durch und durch reellen Lieferanten die Lieferung übertragen, und nicht Preise zu bedingen suchen, die zum Verlassen des reellen Weges Veranlassung geben können. Es ist ja klar, daß man das Vieh in den nicht ganz sichern Districten billiger kauft, als in notorisch gesunder Gegend, und diese größere Billigkeit kann, wenn einmal der Gesundheitszustand in den sonst gefährlichen Districten günstiger erscheint, leicht den Lieferanten, besonders wenn er die Lieferung zu billigem Preis übernahm, veranlassen, sich die Vortheile des billigen Einkaufs zu Nutze zu machen. Wir werden bei den Einkäufen in Holland immer die

peinlichste Vorsicht anwenden müssen, dann aber auch dort so sicher als anderwärts kaufen.

Wenn Herr v. Diest sich bemühte, behufs der Veröffentlichung die Namen der Lieferanten zu erfahren, die die lungenseuchekranken Thiere einschleppten, so war er damit auf dem besten Wege, der Gefahr einen festen Riegel vorzuschieben, und ist es nur zu bedauern, daß dieser Weg der Oeffentlichkeit, für den ich als Lieferant stets eintrete, nicht schon längst von den Landwirthen beschritten ist. Ich bin überzeugt, daß nur die Oeffentlichkeit, dem Allgemeinen sowohl, als auch den wirklich reellen sachkundigen Lieferanten nutzen kann. Daß sie die Gefahr der Einschleppung von Krankheiten, wie den Schwindel beseitigt, und das enorme Summen absorbirende Zuchtviehlieferungsgeschäft nur in reelster Weise zu betreiben möglich macht.

Das Voigtländer Vieh wird immer beliebter als Zuchtvieh, ich lieferte nach dem Kurfürstenthum Hessen, Schlesien, Pommern, und Westpreußen. Wir lernen das schöne Vieh, das sich durch seine Genügsamkeit, wie durch seine vorzügliche Zugtüchtigkeit, Mastfähigkeit und Milchergiebigkeit auszeichnet, die besonders durch den großen Rahmgehalt der Milch erhöht wird, auf den Märkten im Voigtlande gar nicht kennen, sondern müssen es in den Ställen der größeren Güter sehen, wo es rein und intelligent gezüchtet wird. Als solche nannte ich schon die der Herren Major von Tümpling auf Reinsdorf und Wilhelm Zeidler auf Oberlosa, denen ich heut noch hinzufüge, die Zuchten der Herren Rittergutsbesitzer v. Kreller in Kaschlitz, Hultmann in Dobeneck, Adler in Treuen und Seiler in Neusalz, alle zwischen Oelsnitz, Plauen und Treuen. Ich bin mit diesen Züchtern in Verbindung getreten, um ihnen das bestellte Zuchtmaterial zu entnehmen, und bin dadurch in den Stand gesetzt, zum Herbst noch einen größeren Posten Voigtländer Zuchtvieh abgeben zu können.

Bei der Frage, ob das Butjahdinger, oder Jeverlander, Oldenburger Vieh vorzuziehen ist, entscheide ich mich entschieden für Butjahdingen, eine bessere rationellere Viehzucht, als in Butjadingen ist mir in keiner der Marschen bekannt. Kälber sind sehr früh zu bestellen, sie sind sonst zur Lieferung September-October nicht mehr zu beschaffen.

Nach den Berichten aus dem Allgäu, dem Montafuner Thal und der Schweiz, sind dort die Preise nicht gestiegen, und die Weiden voll und gut betrieben. Bestellungen sind jetzt sehr erwünscht, ich kaufe dort im August, liefere im September.

Die Preise auf den bedeutendsten Märkten in Bayern erlitten keine Veränderung. Die Märkte selbst waren etwas besser als in der letzten Zeit betrieben.

Der Schweinfurter Markt am 28. Mai war mit 1100 Stück Rindvieh bestellt. Der Handel lebhaft. Bezahlt wurden:

das Paar 2—3jährige Stiere mit 30—39 Carolin,
das Paar leichtere Ochsen mit 40—48 Carolin,
das Paar schwere Ochsen mit 50—55 Carolin.

Der Bamberger Markt war gut betrieben, das Geschäft ohne Belang. Das Paar mittelschwere Ochsen wurde mit 48 Carolin. Welk- und Jungvieh sehr theuer bezahlt. Mastvieh fehlte.

Der Markt in Schleiz war mit 549 Stück Rindvieh betrieben, der Umsatz gering. Die Preise waren 12—12¼ Thlr. pr. Centner.

In gleicher Weise verliefen die Märkte in Plauen, Bayreuth, Weiden 2c.

Das Zug- und Zuchtvieh-Lieferungs-Geschäft
von Hugo Lehnert,
Berlin, Alexanderstraße Nr. 61.

Hopfenbericht.

Nürnberg, 10. Juni. Die gestrigen Abschlüsse betrafen gutsekunda Würtemberger zu 94—98 Fl., etliche Ballen prima zu 110—112 Fl. und geringe in den 80ern, doch wird der Umsatz kaum 30 B. beziffern. Der heutige Markt hat nur wenig Abschlüsse nachzuweisen, es sind nur etliche Ballen Prima zu 110—114 Fl., einige in den 90ern und geringe zu niedrigem Preise angezeigt. — Nachschrift 1 Uhr: 50 bis 60 Ballen Umsatz, großentheils 88—98 Fl.

Nürnberg, 12. Juni. Die gestrigen Einkäufe betrafen meistens bessere Qualitäten für momentanen Brauerconsum; es wurden gute Hallertauer und Würtemberger zu 106—110 Fl., gute Mittelsorten in den 90ern und geringere Qualitäten in den 80ern gehandelt. Der Umsatz betrug 30 bis 40 Ballen. — Am heutigen Markt war etwas Nachfrage für bessere Brauwaare, allein die wenigen Abschlüsse bestanden aus 2—3 Posten gepackten Hopfen zu 96—106 Fl., etliche Ballen Spalter Land zu 114 Fl. und aus 2 Käufen guter Qualität zu 108—110 Fl.

Landwirthschaftlicher Bericht aus dem Königreich Sachsen.

Anfangs Juni.

(Schluß.)

Von großem Interesse sind einige statistische Nachweisungen, welche kürzlich ein benachbartes Wochenblatt brachte. Hiernach ist das bevölkertste Land nicht nur im deutschen Reiche, sondern in ganz Europa das Königreich Sachsen. In demselben wohnen durchschnittlich auf der Quadratmeile 9500 Menschen, während auf dem gleichen Raume im deutschen Reiche durchschnittlich 4200, in Preußen nur 3900 gezählt werden. Sehr erfreulich sei dieses Resultat für Sachsen zwar nicht, denn spreche auch das Wohlbefinden dieser großen Menge Menschen auf so kleinem Raume für die Thätigkeit derselben und für den Reichthum an Industrie, so werde man dafür in nicht vielen Jahren bereits auf dem Punkte angelangt sein, wo man die nothwendigsten Nahrungsmittel, Brot und Fleisch, trotz des rationellen Betriebes der Landwirthschaft und der zum Theil sehr fruchtbaren Gegenden nur noch in einer Quantität, welche zum Consum in keinem Verhältniß mehr stehe, produciren, folglich fast Alles davon von auswärts werde beziehen müssen. Vor 41 Jahren, wo die Einwohnerzahl rund 1½ Million betragen habe, konnte das Land seine Bewohner fast noch allein ernähren.

Bei der Volkszählung am 1. Decbr. 1871 habe die Einwohnerzahl in Sachsen über 2¾ Mill. betragen, sich also in den letztvergangenen 41 Jahren um 80 pCt. vermehrt. Schreite diese Vermehrung normal fort, so werde man in 20 Jahren 4 Millionen, und in 40 Jahren 6 Mill. Einwohner in Sachsen zählen. Es kämen dann 21,691 auf eine Quadratmeile, und auf jeden Hectar Landes durchschnittlich 4 Menschen, oder mehr als noch einmal so viel als in der Gegenwart, wo Sachsen durchschnittlich 6 Mill. Ctr. Roggen, 2½ Mill. Ctr. Weizen, 24 Mill. Ctr. Kartoffeln 2c. erntete, was bereits jetzt kaum ein Drittel des Bedarfs der gegenwärtigen Einwohnerzahl des Landes decke. Zu Ackerland dienten noch jetzt ca. 51 pCt. der ganzen Landesfläche, Wald sind ca. 30 pCt. vorhanden, die Wiesen betrugen ca. 11 pCt., zu Gärten wurden circa 3 pCt. verwendet, und die übrigen 5 pCt. der Landesfläche vertheilten sich in Unland, Teiche, Flüsse, Eisenbahnen, Wege und mit Gebäuden besetzte Flächen. Diese Acker-, Wald-, Wiesen- und Gartenflächen würden trotz der Verdoppelung der Einwohnerzahl in wieder 40 Jahren noch ziemlich dieselben sein. Zwar nähmen die Eisenbahnen und die Bauten in großen Städten und deren Vororten viel Land in Anspruch, aber immer noch nicht den hundertsten Theil von dem, was nöthig wäre, um die wachsende Bevölkerung mit Brot und Fleisch zu versorgen. Wie das in hundert Jahren und in noch ferneren Zeiten werden solle, wo die Production des Bodens für die Bevölkerung im ganzen deutschen Reiche noch weit weniger ausreichend sein werde, wo demnach das Getreide massenhaft, z. B. aus dem mittleren und südlichen Rußland, wo gegenwärtig ca. 2200 Menschen auf 1 Quadratmeile wohnten, eingeführt werden müsse, das solle der Zukunft überlassen werden; vielleicht hat man dann mehr andere Nahrungsmittel erfunden, denn nur durch die Weisheit des Geistes kann die Menschheit ferner und für denkbare Zeiten existiren, obgleich dieselbe, je weniger sie die Production der Natur unterstützen kann (da diese immer mehr von ihr ausgebeutet werde), merkwürdiger Weise desto anspruchsvoller werde, ja desto comfortabler und luxuriöser leben wolle.

Aus der jüngsten Session des Landesculturraths für das Königreich Sachsen hebe ich folgende Beschlüsse hervor:

Es wurde Herr v. Langsdorff zum Generalsecretär gewählt. Die Wirksamkeit desselben und des Landesculturraths soll neben der Begutachtung von außen kommender Fragen vorzugsweise eine anregende sein, und zwar nach drei Richtungen hin: 1. Einwirkung durch Wort und Schrift auf Regierung und Gesetzgeber, um sowohl die der Entwickelung und dem Gedeihen der Landwirthschaft entgegenstehenden Hindernisse zu beseitigen, als auch durch die Gesetzgebung direct und indirect fördernd zu wirken. 2. Pflege, Ausbildung und Verbreitung aller der Landwirthschaft nützlichen Wissenschaften, als deren Basis namentlich die feststehenden Grundsätze der Volkswirthschaftslehre und der Naturwissenschaften zu bezeichnen sein möchten. 3. Anregung und Aufmunterung im landwirthschaftlichen Betriebe.

Bezüglich der Diäten der außerhalb Dresden wohnenden Mitglieder des Landesculturraths wurde beschlossen, daß denselben Diäten in der den Mitgliedern der Ständeversammlung zugebilligten Höhe zu gewähren seien; daß jedes Mitglied, welches im Auftrag des Collegiums in Sachen des Landesculturraths außerhalb Dresden thätig sei, Anspruch auf Diäten und Reisefortkommen habe.

Der landwirthschaftliche Kreisverein im Voigtlande hatte in einer Eingabe an den Landesculturrath die Wirksamkeit des Professor May in Weihenstephan als von der bayerischen Regierung angestellten Wanderlehrer für Thierzuchtbestrebungen und dessen günstigen Einfluß auf die Fortschritte der Rindviehzucht in Bayern geschildert und die Mitwirkung des Collegiums zur Einführung einer ähnlichen Einrichtung in Sachsen erbeten. Auf diese Eingabe wurde der Beschluß gefaßt: das Präsidium des Landesculturraths wolle eine geeignete Persönlichkeit ausfindig machen, welche als Wanderlehrer für Thierzuchtbestrebungen in Sachsen ihre Thätigkeit zu entwickeln habe. Es wurde daran der Wunsch geknüpft, daß man sich überhaupt für Einführung der Wanderlehrer aussprechen möge, da dieselben in Sachsen weit nützlicher wirken würden, als dies Ackerbauschulen zu thun vermöchten.

Ferner wurde der Wunsch ausgesprochen, der Landesculturrath wolle an das königliche Ministerium des Innern das Gesuch richten, daß dasselbe die Polizeiorgane des Landes anweise, gegen die im Lande herumziehenden, die ländlichen Dienstboten aufwiegelnden Personen die Strenge der Gesetze in Anwendung zu bringen, und daß sich das Ministerium des Innern bei dem königlichen Kriegsministerium dahin verwenden möge, daß dasselbe zur nächsten Erntezeit eine größere Beurlaubung solcher Mannschaften eintreten läßt, welche sich in dieser Zeit den ländlichen Arbeiten widmen wollen.

Bezüglich des Transports von Nutzvieh auf den Eisenbahnen einigte man sich zu folgenden Beschlüssen:

I. dem deutschen Landwirthschaftsrath diese Angelegenheit mit dem Antrag zu unterbreiten, derselbe wolle sich dafür verwenden:
   1. daß Bestimmungen, wonach
      a. die Beförderung von Nutzvieh auf Verlangen ohne Erhöhung der Fracht mit den Personenzügen stattfindet;
      b. die Viehtransportwagen mit gerieften, das Ausrutschen vermindernden Fußböden und Federpuffern versehen sein müssen;
      c. offene Viehtransportwagen nicht unmittelbar hinter dem Tender der Locomobile placirt werden dürfen,

      durch die deutsche Reichsgesetzgebung auf allen deutschen Eisenbahnen zur Ausführung gebracht werden;
   2. hierbei die Bestimmungen des auf Grund des Artikels 43 der deutschen Reichsverfassung erlassenen Bahnpolizeireglements vom 3. Juni 1870, sowie des vom 10. Juli 1870 erlassenen Betriebsreglements für Eisenbahnen einer eingehenden Prüfung unterworfen werden.

II. Die königl. sächsische Staatsregierung nochmals zu ersuchen, den von dem Landesculturrath gestellten Anträgen fernerweit volle Berücksichtigung zu Theil werden zu lassen, nach Befinden dieselben bei dem Bundesrath zu befürworten und zu unterstützen.

Anlangend die Frage, wie der Einschleppung der Maul- und Klauenseuche am sichersten vorgebeugt werden könne, wurde beschlossen, das königl. Ministerium des Innern zu ersuchen, dasselbe wolle

1. die in der Verordnung vom 14. Juli 1847 enthaltenen, gegen das Treiben von mit der Maul- und Klauenseuche behafteten böhmischen Schweinen gerichteten Bestimmungen mittelst Verordnung gegen alles im Handel getriebene, mit dem Contagium der Seuche behaftete Klauenvieh in Anwendung bringen und die Polizeibehörden, namentlich die Gensd'armerie, anweisen, auf die Beobachtung der betreffenden Bestimmungen ein sorgfältiges Augenmerk zu richten, auch die Abhaltung von Viehmärkten zur Zeit des stärkeren Auftretens der Maul- und Klauenseuche für alles Klauenvieh zu untersagen;
2. verordnen, daß jeder Viehbesitzer bei Strafe Anzeige von dem Ausbruche der Maul- und Klauenseuche in seinem Viehstande zu erstatten habe und daß den Viehbesitzern, unter deren Viehstande die Klauenseuche ausgebrochen, unter der im § 1 der angezogenen Verordnung getroffenen Strafandrohung untersagt sei, ohne besondere thierärztliche Erlaubniß Vieh zum Verkaufe anzutreiben oder solches beim Besuch von Wochen- oder anderen Märkten als Schauvieh zu benutzen;
3. auch dahin wirken, daß sich die Staatsregierung auch ferner dafür verwende, daß eine der Einschleppung contagiöser Krankheiten immer wirksamer entgegentretende Desinficirung der Eisenbahnwagen in Uebereinstimmung mit den Nachbarstaaten eingeführt werde.

Diese Anträge sollen auch dem deutschen Landwirthschaftsrath zur Erwägung unterbreitet werden.

In Betreff der Lungenseuche wurde beschlossen, die königl. Staatsregierung zu ersuchen, nachstehende, von dem deutschen Landwirthschaftsrath gefaßten Beschlüsse bei dem Bundesrath zu empfehlen:

den Fürsten Reichskanzler zu ersuchen, dahin zu wirken, daß dem Reichstage baldigst ein umfassendes veterinär-polizeiliches Gesetz vorgelegt werde, welches die Bekämpfung der Viehseuchen einheitlich regele, ohne jedoch in den einzelnen Staaten eine Beschränkung hinsichtlich der Verschärfung der durch die Reichsgesetzgebung vorgeschriebenen Maßregeln, welche jedoch eine Absperrung der Landesgrenzen der einzelnen Staaten nicht bezwecken dürfen, aufzuerlegen. Für die Reichsgesetzgebung ist die Grundlage wünschenswerth, daß die Verluste, welche aus rein contagiösen Krankheiten, also auch aus der Lungenseuche entstehen, dem Viehbesitzer, welcher ohne eigenes Verschulden ist, angemessen entschädigt werden.

—e.

Literatur.

— **Landwirthschaftliche Jahrbücher.** Zeitschrift für wissenschaftliche Landwirthschaft und Archiv des königl. preuß. Landes-Oeconomie-Collegiums. Herausgegeben von Dr. H. von Nathusius, Geh. Ober-Regierungs-Rath 2c. Berlin. Verlag von Wiegandt und Hempel. 1873. Preis 1⅓ Thlr.

Wir finden in diesem 1. Hefte des 2. Bandes drei Abhandlungen, wovon das erste über die Bocker Haide handelt und die dort vorkommende Knochenbrüchigkeit des Rindviehes bespricht; die 2. über den Verlust an freiem Stickstoff bei der Fäulniß organischer Stoffe und die Mittel ihm vorzubeugen; die 3. die Arbeiten im Versuchsfelde zu Proskau seit dem Jahre 1851. — Diese weitläufigen Verhandlungen und vielen Tabellen werden den praktischen Landwirth weniger ansprechen, indem diese Arbeiten mehr statistisch und zum gelegentlichen Nachschlagen geeignet sind. F.

— **Die Milchzeitung.** Organ für das gesammte Molkereiwesen, einschließlich Viehhaltung, herausgegeben von B. Martini. Erster Jahrgang. Preis 3 Thlr. Danzig. Verlag und Druck von A. W. Kafemann. 1872.

Der vorliegende Jahrgang zeigt uns in seiner Uebersicht eine Mannigfaltigkeit in Bezug auf das Molkereiwesen, wie wir eine solche beim Erscheinen dieser Zeitung kaum für möglich erachtet hätten, weswegen wir den Landwirthen das Halten der Milchzeitung bestens empfehlen können, indem durch dieselbe praktische Kenntniß verbreitet wird, welche das Molkereiwesen nicht nur heben, sondern dasselbe auch immer rentabler gestalten werde. F.

— **Studien zur Entwickelungsgeschichte des Schafes.** Ein Beitrag zur allgemeinen Culturgeschichte von M. von Meitzschütz. Danzig. Verlag von A. W. Kafemann. 1873.

Von der Verlagshandlung ist uns nur das zweite Heft dieses Werkes zugegangen, weswegen wir nur dessen Erscheinen hiermit anzeigen; eine Besprechung kann nur dann erst erfolgen, wenn das Ganze uns vorliegen wird. F.

— **Fingerzeige bei dem Handel mit Nutzvieh, Beschreibung der wichtigsten Rindviehracen, Rath bei Auswahl der Race, Kauf und Transport nebst Anhang „der Sandboden und die Rindviehhaltung.“** Von Hugo Lehnert, Gutsbesitzer, Zuchtviehlieferant 2c. Berlin, Alexanderstraße 61. Selbstverlag. 1873. Preis 1 Thlr.

Wenn der Herr Verfasser in einem Heftchen schon 1869 diesen wichtigen Gegenstand behandelte, dasselbe aber bereits vergriffen ist, so erfolgte nun diese zweite Auflage, welche indessen eine förmliche Umarbeitung und Ergänzung insofern darlegt, daß auch der südlichen Viehracen Erwähnung geschieht und welche als Zuchtmaterial jedenfalls eine hohe Bedeutung erlangen werden. Jedem Landwirthe werden die hier gegebenen Winke bei Anschaffung dieser oder jener Race von Vortheil sein, indem er die Lage und Eigenthümlichkeit, wo diese oder jene Race in ihrer Vollkommenheit gezüchtet wird, und wie die Haltung und Bodenbeschaffenheit daselbst ist, kennen lernt, kann derselbe sich zugleich ein Urtheil bilden, von wo er für seine Localität sich den einzuführenden, ertragreicheren Stamm herholen soll. — Wenn nun ferner der Herr Verfasser eine Anleitung giebt, wie und auf welche Weise, selbst auf Sandboden, auf welchem die Rindviehhaltung immer seine großen Schwierigkeiten hat, diese Frage zu lösen sucht, so müssen wir das richtige Treffen der Mittel hierzu wohl anerkennen, aber auch nicht unbemerkt lassen, daß wohl in solchen Lagen die Schafhaltung weit gesicherter steht und weniger von Witterungseinflüssen zu erleiden hat. Mag auch der Herr Verfasser von der Sauerlupine einen günstigen Erfolg gehabt haben, so stehen dem recht viele mißlungene gegenüber. Das Schaf, in solchen Lagen, liefert ja auch neben der Wolle erhebliche Fleischmassen für den Markt, die bei den hohen Preisen die manchmal niedrigen Wollpreise ausgleichen werden. F.

— **Georgika.** Monatsschrift für Landwirthschaft und einschlagende Wissenschaften 2c. Herausgegeben von Dr. K. Birnbaum, Professor 2c. Vierter Jahrgang, fünftes Heft. Leipzig 1873. Verlag von H. Schmidt.

In dem uns vorliegenden Hefte finden wir eine größere Mannigfaltigkeit der verschiedenen Aufsätze gegen frühere Hefte, so daß den Landwirthen viel Interessantes hiermit geboten wird und behalten uns vor, über den Inhalt später zu berichten. F.

Briefkasten der Redaction.

So sehr wir unseren Herren Mitarbeitern und Correspondenten für ihre Güte dankbar sind, sehen wir uns doch gezwungen, hiermit nochmals zu betonen, daß wir Aufsätze, welche zu lang gehalten sind — d. h. solche, welche den Raum von 200 Druckzeilen übersteigen — nur ungern aufnehmen, da wir aus Erfahrung wissen, daß die geehrten Abonnenten dieser Zeitung so lange Aufsätze ungern lesen.

Ebenso müssen wir nochmals bitten, uns die Manuscripte möglichst früh (d. h. vor Schluß der Woche) zugehen zu lassen, weil es sich häufig ereignet, daß spätere Eingänge in die zunächst erscheinende Nummer nicht mehr aufgenommen werden können, weil das Blatt bereits gefüllt ist.

Besitzveränderungen.

Durch Kauf:

das Rittergut **Rothvorwerk-Lobendau**, Kreis Goldberg-Haynau, vom Rittergutsbesitzer Kersten auf Rothlobendau an Wirthschafts-Inspector Kabisch zu Reichau bei Nimptsch.
das Rittergut **Groß-Ausker**, Kreis Wohlau, vom Rittergutsbesitzer Nagel auf Groß-Ausker an Rittergutsbesitzer Wecker in Breslau;
das Rittergut **Mankerwitz**, Kreis Trebnitz, vom Rittergutsbesitzer Tripke auf Mankerwitz an Domainenpächter Scupin zu Strehlitz;
das Rittergut **Kittlau**, Kreis Guhrau, vom Rittergutsbesitzer Quiker an Kaufmann Häusler aus Glogau;
das Rittergut **Hausdorf**, Kreis Neumarkt, vom Rittergutsbesitzer Ruprecht auf Hausdorf an Freiherrn v. Reitzenstein aus Berlin;
das Rittergut **Hünerei**, Kreis Groß-Glogau, vom Rittergutsbesitzer Tolke auf Ummendorf bei Haldensleben an Landwirth Berlin aus Berlin;
das Rittergut **Protsch**, Kreis Militsch-Trachenberg, vom Rittergutsbesitzer Lauterbach auf Heidewilxen an Rentier Rohrmann aus Posen;
das Freigut zu **Keulendorf**, Kreis Neumarkt, vom Gutsbesitzer Hampel an Landwirth Hampel daselbst;
das Freigut zu **Rosnig**, Kreis Liegnitz, vom Gutsbesitzer Hübner zu Rosnig an den früheren Gutsbesitzer Scheinert zu Fellendorf;
das Freigut zu **Hermsdorf**, Kreis Goldberg-Haynau, vom Freigutsbesitzer Hein an Landwirth Hein daselbst;
das Freigut zu **Girlachsdorf**, Kreis Reichenbach, von den Gutsbesitzern Zimmer aus Heidersdorf und Getreidehändler Karschner aus Groß-Wilkau an die Gutsbesitzer Schmidtschen Eheleute in Girlachsdorf;
das Lehnmännergut zu **Sabbath**, Kreis Neumarkt, vom Gutsbesitzer Wache an die Landwirth Beierschen Eheleute daselbst;
die Landbesitzung zu **Ober-Schwedelsdorf**, Grafschaft Glatz, vom Gutsbesitzer Prause an Oeconom Thiel;
die Gasanstalt zu Liebau von Ingenieure Gebrüder Pippich zu Gogolin an Kaufmann Eppstein aus Cosel;

Wochen-Kalender.

Vieh- und Pferdemärkte.

In Schlesien: 23. Juni: Breslau, Namslau, Winzig, Lauban, Muskau, Naumburg a. B., Kranowitz, Leschnitz, Deutsch-Neukirch, Woischnik. — 24.: Halbau, Kupferberg, Ratibor. — 25.: Beuthen a. O., Rothenburg a. O., Sohrau. — 26.: Friedland O/S.

In Posen: 23. Juni: Schneidemühl. — 24.: Blesen, Karge (Unruhstadt). — 25.: Kähme, Pudewitz, Lobsens, Schönlanke, Wittkowo, Wongrowiec. — 26.: Birnbaum, Bojanowo, Kobylagora, Miloslaw, Schmiegel, Poln.-Crone, Inowraclaw, Labischin, Wirsitz.

Hierzu der Landwirthschaftliche Anzeiger Nr. 25.

Verantwortlicher Redacteur: O. Bollmann in Breslau.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Landwirthschaftlicher Anzeiger.

Erscheint alle 8 Tage.
Insertionsgebühr:
2 Sgr. pro 5spaltige Petitzeile.

Redigirt von O. Bollmann.

Inserate werden angenommen
in der Expedition:
Herren-Straße Nr. 20.

Nr. 25. Vierzehnter Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt in Breslau. 19. Juni 1873.

Vereinswesen.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur.

Botanische Section.

Vierte Wanderversammlung auf dem Groeditzberg am 25. Mai 1873.

In Folge der Einladungen seitens der Herren Professoren Goeppert und Cohn fanden sich am Morgen des 25. Mai mehr als 60 Mitglieder und Freunde der botanischen Section aus Breslau wie aus anderen Theilen unserer Provinz auf dem Niederschlesisch-Märkischen Bahnhof ein, um an der Zusammenkunft der Schlesischen Botaniker auf dem Groeditzberge Theil zu nehmen. In Station Kaiserswaldau wurde der von Kohlfurt um 9 Uhr 14 Minuten eintreffende Zug erwartet, welcher die Theilnehmer von Berlin, Goerlitz und Bunzlau brachte, und sodann in laubgeschmückten Wagen die Fahrt durch die in frischem Maigrün leuchtenden Fluren nach dem Groeditzberg angetreten, an dessen Fuß die Wagen gegen 10½ Uhr hielten; in wenig Minuten wurde von hier der Gipfel des prächtigen Bergkegels erstiegen, der von den aus Basaltblöcken erbauten Resten der Befestigung umwallt, und von den stattlichen Ruinen des alten Herzogschlosses gekrönt ist, welches durch Jahrhunderte ein Mittelpunkt Schlesischer Geschichte war.

Nach kurzem Imbiß in dem mit Baumpflanzungen geschmückten Burghof versammelten sich die Mitglieder in dem Bildersaal des Schlosses, welcher durch die Besitzerin der Burg, Frau Beneke von Groeditzberg, freundlichst bewilligt worden war; um 1½ Uhr eröffnete der Präses der Gesellschaft, Herr Geheimerath Goeppert die Sitzung mit einer Ansprache, in welcher er auf die Entstehung der Wanderversammlungen der botanischen Section einen Rückblick that und die selbst aus weiter Entfernung herbei gekommenen Mitglieder willkommen hieß; auf seinen Vorschlag wurde Herr Oberforstmeister Tramnitz (Liegnitz) zum Tagespräsidenten, die Herren Dr. Paul Ascherson und Prof. Kny (Berlin), Prof. Heinzel (Proskau), Prof. Koerber (Breslau), Kreisgerichtsdirector Peck (Schweidnitz), v. Thielau auf Lampersdorf zu Vicepräsidenten erwählt; Herr Dr. Stenzel übernahm das Secretariat.

Prof. Cohn begrüßte die Mitglieder im Namen der botanischen Section, und theilte die angekündigten Vorträge mit; von Herrn Lehrer Limpricht (Breslau) ist ein Aufsatz über die Flora des Groeditzberges eingesendet worden.

Herr Privatdocent Dr. Paul Ascherson (Berlin) zeigte zuerst eine sehr empfehlenswerthe Auerswaldsche Gitterpresse von Kessner zu Nieder-Schlema, Königreich Sachsen, und sprach hierauf über die Schwimmblätter des Ranunculus sceleratus, welche von ihm zuerst, außerdem auch von Thilo, Irmisch, Magnus und Uechtritz beobachtet, aber noch nicht beschrieben, durch ihren rundlichen Umriß und die Vertheilung der Spaltöffnungen sich von den Luftblättern unterscheiden; sie entsprechen den Schwimmblättern von Sagittaria und Marsilia, nicht denen echter Wasserpflanzen wie R. aquatilis, Trapa u. a. Ferner legte derselbe vor Juniperus communis, var. pendula, Knautia arvensis mit gelblich weißen Blumen (var. carpathica Heuffel) und Luzula florescens (an der Czantory), sämmtlich aus der Flora des Olsagebiets im Teschner Kreise im Herbst 1872 von ihm gefunden.

Herr Dr. R. Sadebeck (Berlin) sprach über Asplenium adulterinum unter Vorlegung mikroskopischer Zeichnungen über seine Zelltheilungsgesetze, und demonstrirte lebende Pflänzchen mit den noch vorhandenen Prothallien, welche er durch Aussaat der Sporen auf mit Torf vermengter Gartenerde, also ohne Einfluß einer Serpentinunterlage erzogen; die Selbstständigkeit der Art zeigt sich auch unter dieser Cultur, insbesondere darin, daß die Entgrünung der Spindel nach der ersten Entwicklung nicht mehr sich ändert.

Herr Prof. Koerber (Breslau) sprach für die Selbstständigkeit der Flechten, indem er die Schwendenersche Ansicht über ein Zusammenwohnen von Algen und Pilzen im Flechtenthallus für unhaltbar erklärte. Die Schneekoppe habe weder Algen noch Pilze, aber massenhafte Flechten, die Bäume des botanischen Gartens zahlreiche Algen, aber fast gar keine Flechten; mehrere Flechten (z. B Koerberia) enthalten verschiedenartige Gonidien, die sich nicht als verschiedene Algentypen auffassen lassen.

Herr Prof. Kny (Berlin) sprach über die Bedeutung der Florideen in morphologischer und histologischer Beziehung, insbesondere über die Entstehung ihrer Rinde durch Zellgeflecht; bei Dasya wachsen die jüngeren Rindenzellen in die älteren hinein, nach Art der Thyllen in den Gefäßen der Bäume. Hierauf sprach derselbe über den Einfluß der Schwerkraft auf die Entwickelung der Blätter und demonstrirte die Anisophyllie bei Roßkastanien, Ahorn und Weißtanne; die von Frank gemachten Beobachtungen — wonach bei Laubbäumen mit decussirter Blattstellung die Blätter der seitlichen Blattpaare einander gleich, von den medianen Blättern dagegen das vordere stets größer wird als das hintere — hat Vortragender auch durch Versuche bei Nadelhölzern (Abies alba) bestätigt.

Herr B. Stein (Lehrer an der Ackerbauschule zu Popelau bei Rybnik), legte den Bericht des unter seiner Leitung stehenden Schlesischen Tauschverein vor, und verlas Briefe des auf einer botanischen Reise durch Spanien begriffenen Apotheker Herrn R. Fritze aus Rybnik, datirt von Barcelona, Valencia, Cadix und Xeres.

Herr Gotthold Elsner (Löbau in Sachsen) legte die neuesten seiner für den Unterricht in der Pflanzenkunde bestimmten lithographischen Wandtafeln vor.

Herr Dr. Paul Ascherson demonstrirte auf dem Berge gesammeltes Lamium maculatum, dessen Blumen von Hummeln an der Blumenkronröhre angenagt waren, um den Honig „durch Einbruch" zu saugen.

Hierauf lud derselbe zum Besuch der Pfingstversammlung des Märkisch-botanischen Vereins zu Stettin ein.

Herr v. Thielau auf Lampersdorf überreichte einen frischen Strauß von Waldblumen aus dem Eulengebirge, und legte eine knollige Anschwellung eines Weißtannenstämmchens mit Adlerfängen-ähnlichem Fortsatz vor.

In der Sitzung, welche gegen 2 Uhr geschlossen wurde, hatten sich 91 Theilnehmer eingezeichnet, von denen aus Kopenhagen 1, aus Berlin 4, aus Görlitz 9, aus Bunzlau 10, aus Breslau 45, die übrigen aus den verschiedensten Theilen der Provinz erschienen waren. Nach der Sitzung wurde unter der freundlichen Führung des Generalbevollmächtigten, Herrn Inspector Ueberschär von Gröditzberg, ein Rundgang um die Wälle und Anlagen der Burg, und eine Besichtigung ihrer seit der im Jahre 1646 durch die Schweden veranlaßten Demolirung, theilweise restaurirten Räumlichkeiten angetreten; insbesondere die Plattform bietet ein Panorama ohne Gleichen über ganz Niederschlesien und die Niederlausitz, im Westen begrenzt von den schön geschwungenen Linien des Gebirges, von der Eule bis zur Landskrone, über dem die schneebedeckten Wände des Riesengebirges aufsteigen. Um 3 Uhr begann in dem mit Tannenreisern freundlich geschmückten Rittersaal das gemeinschaftliche Mittagsmahl, bei welchem der Tagespräsident, Herr Oberforstmeister Tramnitz, den Toast auf Se. Majestät den König und Kaiser ausbrachte. Herr Geheimrath Goeppert gedachte der Männer, welche zu dem Aufschwung der botanischen Studien in Schlesien den Grund gelegt, und deren Arbeiten in der ganzen wissenschaftlichen Welt Anerkennung gefunden haben, Nees von Esenbeck, Günther, Schummel, Wimmer, Siegert, Krause, Wichura, und schloß mit einem Hoch auf die Gäste. Im Namen der letzteren gab Prof. Kny der dankbaren Verehrung Ausdruck, welche alle Freunde der Naturwissenschaften, und insbesondere die zahlreichen Schüler dem Präses der Schlesischen Gesellschaft, Prof. Goeppert, zollen. Herr Prof. Koerber, der schon durch ein humoristisches Lied die Feststimmung erhöht, knüpfte an dieses ein Hoch auf die botanische Section, und deren Secretär, Prof. Cohn. Letzterer gedachte in seiner Dankrede, welche dem Tages- und den Vicepräsidenten galt, auch der wilden und gewaltthätigen Scenen, der ritterlichen und verschwenderischen Feste, welche in den Hallen des Festsaals seit seiner Erbauung vor gerade 400 Jahren (im Jahre 1473) vorübergezogen; er erinnerte an den Empfang zweier brandenburgischer Fürsten auf der Gröditzburg, 50 Jahre nach deren Erbauung, am 27. Mai 1523, bei welchem der Herzog von Liegnitz sich für die Reformation erklärte, dadurch die Geschicke des Landes von Polen und Böhmen dauernd löste und an das Haus von Zollern knüpfte, dann wieder nach 50 Jahren an das tolle wilde Leben unter Herzog Heinrich, dessen Geschicke sein treuer Hans von Schweinichen berichtet; dann nach 60 Jahren an die blutige Erstürmung der Veste durch Wallenstein im October 1633, endlich den Besuch des letzten schlesischen Herzogs auf dem Gröditzberge, wenige Wochen vor seinem Tode im Jahre 1675, mit dem zugleich das 1000jährige Geschlecht der Piasten und Schlesiens Selbstständigkeit erlosch. Nach Aufhebung der Tafel wurde der Rückmarsch zu den Wagen angetreten, welche die Theilnehmer gegen 7½ Uhr nach Kaiserswaldau brachten, von wo um 8¼ Uhr der Zug den größten Theil nach Breslau heimführte. Cohn. Stenzel.

---

* **Berlin**, 16. Juni. [Bericht über Butter, Eier, Hülsenfrüchte ꝛc. von S. Bloch, Klosterstr. 100.] **Butter.** Auch in vergangener Woche hat die Baisse weitere Fortschritte gemacht, und wurde fast keine Gattung bald mehr, bald minder von derselben verschont, dabei waren die Zufuhren vergangener Woche von schlesischer Waare um 500 Ctnr. kleiner als die der Vorwoche (siehe unten). Die Berichte aus Schlesien stimmen auch vielfach darin überein, daß die Einlieferungen dies Jahr erheblich kleiner als die des Vorjahrs sind, und es scheint, als wenn wir uns bereits in dem Hauptstoß befänden, der in der Regel zum Wollmarkt einzutreten pflegt; die Preise sind so stark gesunken, daß sie baldige Kauflust anregen dürften. — Galizianer bleiben bei weichenden Preisen und sind solche bereits auf 26½—26 Thlr. frei hier versteuert zurückgegangen. — Oberschlesische und schlesische Abladungen bedangen von 27—28½—31 Thlr. ab Aufgabe-Platz, je nach Qualität. — Mecklenburger im Detail wurde von 42 Thlr. bis 38½ abwärts bezahlt. — Ostfriesische eingeführte Marken bedangen 15¾—16 Thlr. — Aus Hamburg wird gemeldet, daß die Zufuhren, die vom 7. bis 13. Juni die Anzahl von 6098 Gebinde betrugen, zu eher etwas anziehenden Preisen coulant für England genommen wurden; und daß die diesjährige Produktion die vorjährige weit zurückläßt; bezahlt wurde für Mecklenburger bei 14 Pfd. Tara 105 Reichsmark, für Holsteiner bei gleicher Tara 107 Reichsmark.

Import: Es wurden Berlin zugeführt: mit der Niederschles.-Märkischen Bahn vom 4. bis 10. Juni c. 1251 Ctnr. (gegen 1756), mit der Anhalter Bahn vom 5. bis 11. Juni c. 263 Ctnr. (gegen 168); mit der Stettiner Bahn vom 5. bis 11. Juni c. 517 Ctnr. (gegen 534).

Im Durchgang passirten Berlin: von der Stettiner nach der Potsdamer 72 Ctnr., dito nach der Anhalter 51, dito nach der Görlitzer 14 Ctnr.

Eier gingen von 23 Sgr. (den 5.) auf 24 und 25 Sgr. (den 9.) und waren den 11. auf 25 Sgr. (einen Preis) gegangen; die Zufuhr war die letzten Markttage etwas schwächer und Waare gut zu lassen; der Preis von 23 Sgr. correspondirt auch nicht mit den Einkäufen.

Berlin, 16. Juni. [Berliner Viehmarkt.] Es standen zum Verkauf: 3026 Stück Hornvieh, 5253 Stück Schweine, 353 Kälber, 21504 Stück Hammel.

Der günstige Geschäftsverlauf der Vorwoche hatte zu heute einen ziemlich bedeutenden Auftrieb von Hornvieh veranlaßt; es waren fast 800 Stck. mehr am Platze als vor acht Tagen, doch wurden, wenn schon mit einiger Mühe und bei langsameren Geschäft, die letzgezahlten Preise noch erreicht, da die Conjunctur für den Export momentan recht günstig ist. I. Waare erzielte 19 bis 21 Thlr., II. 16 bis 17 Thlr., III. 14 bis 15 Thlr. pro 100 Pfund Schlachtgewicht.

Dagegen lag heute das Schweinegeschäft ziemlich darnieder; der Auftrieb überragte den bei der jetzigen Hitze sehr beschränkten Begehr und konnte die Waare mit Hinterlassung eines sehr starken Ueberstandes kaum 18 Thlr. pro 100 Pfd. Schlachtgewicht erreichen.

Kälber konnten, da fast 500 Stück mehr zugetrieben waren, als am letzten Freitage, die damaligen schönen Preise nicht erreichen und mußten sich mit guten Mittelpreisen begnügen.

Bei Hammeln beschränkte sich der Begehr zum großen Theil auf die bessere Waare, für die etwa 7½ Thlr. pro 45 Pfund bezahlt wurde; geringere Waare wurde wenig gefragt, hinterließ starken Ueberstand und divergirte sehr im Preise.

** **[Breslauer Schlachtviehmarkt.]** Marktbericht der Woche am 9. und 12. Juni. Der Auftrieb betrug: **1) 220 Stück Rindvieh** (darunter 96 Ochsen, 124 Kühe. Da für den Export große Kauflust vorhanden war, wurde der Markt schnell geräumt. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 17—18 Thlr. — II. Qualität 12—13 Thlr., geringere 9—10 Thlr. — **2) 923 Stück Schweine.** Das Verkaufsgeschäft blieb bei vorwöchentlicher Stimmung. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer beste feinste Waare 15½—17 Thlr., mittlere Waare 12—13 Thlr. **3) 1417 Stück Schafvieh.** Gezahlt wurde für 20 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 6⅓—7 Thlr. Geringste Qualität 3—3½ Thlr. — **4) 702 Stück Kälber** wurden mit 12 bis 14 Thlr. pro 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer bezahlt.

Wien, 16. Juni. [Schlachtviehmarkt.] Die Folgen der Geldkrisis treten immer mehr zu Tage. Die Eigner sind bemüssigt, sich ihrer ganzen disponiblen Waare zu entledigen, und so kam es, daß der heutige Auftrieb die Zahl von 5721 Stück erreichte — eine Ziffer, welche seit dem Bestande des Marktes noch nicht verzeichnet worden war. Die Zurückhaltung der Käufer, welche noch mit Vorräthen versehen sind war allgemein, und es trat demnach in den Preisen eine Baisse von 2 3 fl. per Centner ein. Ungarische Prima gingen mit fl. 31—32, Secunda fl. 28—29, galizische mit fl. 27—30 und deutsche mit fl. 30—32 per Centner Schlachtgewicht aus dem Markte. Die ungewöhnlich starken Auftriebe auf den Schlachtviehmarkt dürften das Markt-Commissariat doch endlich veranlassen, die Herstellung eines zweiten Wasser-Reservoirs zu veranlassen. Bei der heute herrschenden Hitze lechzte das Vieh nach frischem Wasser; das einzige bestehende Bassin war mit einer Flüssigkeit gefüllt, welche mehr einer Jauche, denn einem Wasser glich. In Folge dieses Uebelstandes machte sich unter den Händlern eine Aufregung bemerkbar, die zu unliebsamen, aber gerechten Auslassungen gegen das Markt-Commissariat führte.

Königsberg, 14. Juni. [Wochenbericht von Crohn u. Bischoff.] Auch in dieser Woche war die Witterung eine fortdauernd warme und sogar schwüle, was nicht unwesentlich zur frühzeitigen Reife der diesjährigen Ernte beitragen dürfte. Nach Berichten, die uns von Landleuten zukamen, dürfen wir diesmal auf eine ziemlich günstige Ernte hoffen, wenn nicht eine zu große Dürre oder Nässe diese gegründete Hoffnung zu Schanden macht. Wir hatten am Tage bis 28°, des Nachts bis 12° Wärme und wehte der Wind aus SW., N., SO., O.

Fortdauernd herrschte an den englischen Märkten rege Kauflust, denn wenn auch die Aussichten auf eine gute Ernte immer wahrscheinlicher werden, so ist doch der Consum noch lange nicht gedeckt und daher ein Sinken der hohen Preise, namentlich für Roggen, kaum zu erwarten.

Auch Mitteldeutschland zeigt namentlich für Brotgetreide und Hafer rege Kauflust und steigen Preise stetig.

Bei uns machte sich bei dauernd wenig belangreicher Zufuhr reges Interesse geltend, da der Exportbegehr ein lebhafter ist und die vorhandenen Läger fast ganz geräumt sind, weshalb Preise auch dauernd im Steigen sind.

Weizen behauptete bei geringer Zufuhr namentlich für feine Sorten reges Interesse und legte man dafür an: hochbunt 81 Pfd. 106 Sgr., 82½ Pfund 115 Sgr., 88 Pfd. 115 Sgr., bunt 80½ Pfd. 105 Sgr., roth 78 Pfd. 95 Sgr., 83 Pfd. 110 Sgr. Alles per 85 Pfd.

Roggen ebenfalls nur wenig zugeführt, wurde rege gefragt und stiegen Preise für schweres Korn wiederum gegen die Vorwoche um 3—4 Sgr. pr. 80 Pfd. Bezahlt 78 Pfd. 65 Sgr., 80 Pfd. 69 Sgr., 82 Pfd. 71 Sgr., 83½ Pfd. 73—74 Sgr. Alles pr. 80 Pfd.

Gerste behauptete für feine Waare die Preise der Vorwoche voll, jedoch mußten abfallende Sorten billiger begeben werden. Bezahlt große 54—60 Sgr., kleine 53—58 Sgr. Alles pr. 70 Pfd.

Hafer. Die Zufuhr genügte dem Begehr in feiner Waare nicht und wurden zu Markte kommende Posten zu besseren Preisen schlank gehandelt. Bezahlt 30—37 Sgr. pr. 50 Pfd.

Leinsaat hatte ruhiges Geschäft und wurde feine Waare vereinzelt mit 83—106 Sgr. pr. 70 Pfd. bezahlt.

Spiritus. Der Begehr überflügelt wiederum das Angebot bedeutend, demzufolge eine weitere Preissteigerung stattfand. Bezahlt loco 19¾ Thlr., August 19⁵⁄₁₂ Thlr. pr. 10,000 % ohne Faß.

B. **Stettin**, 13. Juni. [Wochenbericht.] Die Witterung ist wieder veränderlich geworden, bei warmer Luft ist in letzter Nacht viel Regen gefallen. Die Vegetation hat rasche Fortschritte gemacht, ist aber noch immer gegen frühere Jahre um ein paar Wochen zurück, so daß eine Verspätung der Ernte in sicherer Aussicht ist. Unsere Zufuhren waren in Folge stärkerer Ankünfte von russischem Roggen ziemlich umfangreich.

Weizen. Die Preise haben sich schließlich nach einer vorübergehenden Verflauung wieder befestigt, da die inländischen Märkte fest blieben.

Von **Roggen** ist bereits ein Theil der erwarteten Zufuhren herangekommen, das Inland blieb Käufer und erwartet man nicht, daß die Zufuhren später von Rußland ausgedehnt sein werden.

In **Sommergetreide** ist das Geschäft sehr klein, wegen Mangel an Waare, nur in Hafer geht Manches um, da Zufuhren aus Rußland eingetroffen.

Rüböl. Die Preise sind wenig verändert. Loco-Oel macht sich knapp und bleibt gefragt. Auf spätere Lieferung geht wenig um. Das Ausland will die hiesigen Forderungen bis jetzt noch nicht bewilligen.

Spiritus war in den letzten Tagen etwas matter bei wenig belebtem Geschäft. Die Zufuhren haben etwas nachgelassen.

G. F. **Magdeburg**, 13. Juni. [Markt-Bericht.] In den ersten Tagen dieser Woche war das Wetter wieder kühl und veränderlich, dann aber wurde es schön warm und sonnig. Die Feldfrüchte haben in hiesiger Gegend fast durchweg ein gutes, viel verheißendes Aussehen. Der Roggen blüht jetzt und wird dabei von der Witterung sehr begünstigt. Im Getreidegeschäfte ist es hier andauernd recht still; vom Lande wird sehr wenig zugeführt; auf große Roggenbeziehungen zu Wasser hat sich unser Handelsstand in diesem Jahre weit weniger eingelassen als sonst, hauptsächlich deshalb, weil das Korn in der Regel bei Sommerwärme klamm und mit einem Anfluge von Dumpf geliefert wurde, wodurch der in Aussicht genommene Gewinn sich oft in Schaden verwandelte; nur von Hafer sind besonders in dieser Woche starke Posten von der Oberelbe angelangt, die indeß zu großem Theile gleich wieder per Eisenbahn verladen und zu kleinem Theile in das hiesige Consumo übergehen dürften. Wir notiren heute: **Weizen** 90—96 Thlr. für 2000 Pfd.; bei wenigem Handel fast nominell; geringe defecte Sorten abwärts bis 80 Thlr. **Roggen** nach Qualität 60—66 Thlr. für 2000 Pfund. **Gerste** feine hiesige Brauwaare und Chevalier 70—74 Thlr. für 2000 Pfund, abfallende Qualitäten bis 60 Thlr. herunter. **Hafer** 52 bis 55 Thlr. für 2000 Pfd., ausnehmend schwere schöne Qualität bis 58 Thlr. gehalten. — **Hülsenfrüchte** etwas mehr beachtet. **Erbsen** 52 bis 60 Thlr., weiße kleine **Mittelbohnen** 70—75 Thlr. **Wicken** 46—52 Thlr. **Mais** 53—56 Thlr. Blaue und gelbe **Lupinen** 42—48 Thlr. für 2000 Pfd.

Spiritushandel ziemlich beschränkt bei weichenden Preisen, so daß die vorwöchentliche Steigerung zum Theil wieder geschwunden ist. Unsre Spritfabrikanten wurden mit Kartoffelspiritus fast genügend durch Landzufuhren versorgt, die mit 19½—⅝—½—⅓ Thlr. für 10,000 Literprocente bezahlt wurden; vom Lager wurde ohne Uebernahme der Fässer ⅓ Thlr. und mit Uebernahme der Fässer ¼ Thlr. über diese Preise gefordert; auf Termine wurde mit ⅛—⁵⁄₁₂ Thlr. über Berliner Notirungen angeboten. **Rübenspiritus** wenig umgesetzt; kurze Lieferung und per diesen Monat 18½—¼ Thlr. bezahlt; pr. Juni-Juli zu 18½—¼ Thlr. geschlossen, pr. Juni-September und Juli-October in jedem Monat gleiches Quantum, 18½ Thlr. Br., 18⁵⁄₁₂ Thlr. Gld. — **Rübensyrup** 2¾—2⅞ Thlr. für 200 Pfd. **Gedarrte Cichorienwurzeln** ohne Geschäft. **Gedarrte Runkelrüben** 6 Thlr. für 200 Pfd. — **Oelsaaten** ohne Umsatz. **Leinsaat** 85—95 Thlr. für 2000 Pfd. nach Qualität zu haben. — **Rüböl** 22—22⅓ Thlr. **Mohnöl** 43—45 Thlr. **Leinöl** 24½—25½ Thlr. **Rappskuchen** 5—5⅓ Thlr. für 200 Pfd.

B. **Dresden**, 14. Juni. [Wochenbericht.] Das Wetter in letztvergangenen acht Tagen war so schön und fruchtbar, wie wir es nicht besser wünschen konnten, und wenn auch einige Tage bei etwas kühler Temperatur verliefen, so ist daraus doch kein Schaden für die Felder zu befürchten.

Die Situation des Getreidehandels im großen Ganzen hat sich seit unseren letzten Mittheilungen nicht verändert; England nur hat etwas mehr Ruhe angenommen, ohne dadurch auf andere Handelsplätze eine Wirkung auszuüben.

In Frankreich blieb die Stimmung in Folge spärlicher Zufuhren fest; ebenso hat sich in Belgien eine ziemlich günstige Meinung erhalten.

Das Geschäft in Holland war, was Loco-Waare anbetrifft, auf geringe Umsätze beschränkt, während die Amsterdamer Terminbörse regen Verkehr und bessere Course meldet.

Am Rhein war der Handel etwas stiller, als in der Vorwoche.

Süddeutschland zeigte für Waare starken Begehr.

An der Berliner Börse wurde sowohl **Roggen** als **Weizen** recht lebhaft bei steigenden Preisen gehandelt, und wenn die Umsätze effectiver Waare weniger in die Augen springen, so kann der Grund dafür wohl nur in den schlecht bestellten Lägern zu suchen sein. Die Frage nach feinen Waaren ist entschieden sehr rege und Mangels solcher hat man sich schon vielfach zur Aufnahme von geringeren Qualitäten entschließen müssen.

In Sachsen wurde das Geschäft durch den Mangel feiner Waaren sehr in Schranken gehalten; trotzdem für schöne Roggen- und Weizen-Qualitäten wiederum höhere Preise bezahlt wurden, ließ sich doch nur Spärliches heranziehen und so geschraubt auch die jetzigen Preise erscheinen mögen, so zweifeln wir doch daran, daß dieselben ihren Culminationspunkt schon erreicht haben.

Die Nothgriffe, die man hier zum spanischen und Chili-Weizen machte, sind schon vielseitig bitter bereut worden und große Mühlen-Etablissements, welche derartige Waare noch zu empfangen haben, erboten sich, zum Zweck der Rückregulirung größere Opfer zu bringen.

Für **Gerste** war sowohl das Angebot als die Kauflust recht unbedeutend.

Hafer bleibt gefragt und ist höher bezahlt worden.

Raps und **Rübsen** geschäftslos.

Leinsaat macht sich bei lebhafter Frage recht knapp.

Hülsenfrüchte ohne Kauflust.

Mais vernachläßigt.

Wir notiren heute pr. 2000 Pfd. Zollgewicht = 1000 Kilogramm netto: **Weizen**, weißen, 93—100 Thlr., do. gelben 80—98 Thlr., do. alten galizischen — Thlr., do. **Saalwaare** — Thlr. **Roggen**, prima 65—68 Thlr., do. secunda 62—64 Thlr., do. Petersburger 60—63 Thlr. **Gerste** 60—67 Thlr. **Hafer** 49—53 Thlr. **Linsen** 60—70 Thlr. **Bohnen** 48—58 Thlr. **Erbsen**, Kochwaare, 48—50 Thlr., do. Futterwaare 44—45 Thlr. **Raps** (Kohlraps) 96—100 Thlr. **Rübsen** (Reps) 90 bis 94 Thlr. **Leinsaat** 98—103 Thlr. **Hanfsaat** 83—88 Thlr. **Mais** 53 bis 55 Thlr. **Hirse**, roh, 54—57 Thlr. **Buchweizen** (Heidekorn) 60—63 Thlr. **Wicken** 42—48 Thlr. **Lupinen**, gelb, 38—44 Thlr., do. blau 34—38 Thlr.

Kleesaat (roth) 14½—17½ Thlr. **Thimothee** 8—10 Thlr., pro 100 Pfd. Zollgewicht = 50 Kilogramm netto.

Leipzig, 14. Juni. [Wollmarkt.] In den gestrigen Abendstunden fand noch ein so lebhaftes Geschäft statt, daß nur wenige Posten unverkauft blieben. Einige heute noch eingetroffene Zufuhren waren Nachmittag vollständig geräumt. Die Preise behaupteten sich auch heute.

** **Breslau**, 17. Juni. [**Producten-Wochenbericht.**] In der nun abgelaufenen Woche hatten wir schöne warme Witterung, welche auf die Felder sehr günstig eingewirkt haben wird.

Das Getreidegeschäft war in dieser Woche sehr lebhaft und traten besonders die Mühlen unserer Provinz stark als Käufer auf, für die in Ermangelung hiesiger Zufuhren importirten Waaren.

Der Wasserstand war anfänglich derart, daß die Kähne mit voller Ladung schwimmen konnten und wurde, um diesen Umstand benutzen zu können, gerade disponible Ladung zu ermäßigter Fracht genommen. Seit den letzten Tagen ist das Wasser aber wieder abgefallen und die Fracht infolge dessen wieder gestiegen. Contrahirt wurde Oel nach Berlin à 4 Sgr., Kohlen nach Stettin 3¾ Sgr. per Hectoliter, und ist jetzt für Normalgut der Frachtsatz pr. 50 Kilogr. nach Stettin 3 Sgr., Berlin 3½ Sgr., Hamburg 4½ Sgr.

Weizen erfuhr bei animirtem Geschäft einen ferneren Preisaufschwung von 5/12 Thlr., nicht nur unsere hiesigen Mühlen, sondern auch die Nachbarschaft nahm bedeutende Posten und machte sich der Mangel eigenen Products von Neuem sehr geltend, so daß man genöthigt war, namhafte Partien von auswärts zu beziehen. Am heutigen Markt galt pr. 100 Kilogr. weißer 8⅔–10⅙ Thlr., gelber 8⅚ bis 10 Thlr., feinster noch darüber; per 1000 Kilogr. per diesen Monat 95 Thlr. Br.

Roggen blieb ferner gut gefragt, wenn auch die Stimmung schließlich etwas ruhiger war, so mußten, da Landzufuhr gänzlich fehlte, Käufer doch sich in höhere Preise finden. Es ist eine Steigerung von 5 Sgr., für die feinen Qualitäten noch etwas mehr zu constatiren, die Umsätze waren jedoch nicht so bedeutend als vergangene Woche. Zu notiren ist heut per 100 Kilogr. 6⅓–6⅚ Thlr., feinster noch darüber.

Das Termingeschäft war Anfangs der Woche in Folge matterer Berichte von auswärts auch hier etwas flauer, erholte sich jedoch bald wieder, brachte bei sehr bedeutenden Umsätzen die Einbuße schnell ein und schließt für die nahen Sichten circa 1 Thlr. höher als in der Vorwoche. Besonders auch viel Prämiengeschäfte wurden abgeschlossen. An heutiger Börse handelte man per 1000 Klg. pr. Juni 63¾ Thlr. bez., Juni-Juli 63 Thlr. bez. u. Br., Juli-August 60 Thlr. Gld., Septbr.-Octbr. 56¼ Thlr. bez., October-Novbr. 55 Thlr. bez., November-December 54⅓ Thlr. Br.

Gerste wurde nur schwach angeboten und das Offerirte zu etwas bessern Preisen schlank vom Markte genommen. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 6 bis 6⅓ Thlr., feinste weiße 6⅔ Thlr., pr. 1000 Kilogr. pr. diesen Monat 60 Thlr. Gld.

In **Hafer** hielt der Abzug ferner an und trotzdem die Zufuhr etwas stärker war, wurde dieselbe doch bei circa ¼ Thlr. höhern Preisen leicht begeben. Am heutigen Markte galt per 100 Kilogr. 5 5/12 bis 5⅔ Thlr., feinster noch darüber; per 1000 Klg. per diesen Monat 54 Thlr. Gld.

Hülsenfrüchte fanden nur vereinzelt Beachtung. **Kocherbsen** gute Kauflust, 5¼–5 7/12 Thlr., **Futtererbsen** 4⅔–5¼ Thlr. **Linsen, kleine,** 4⅔ bis 5⅔ Thlr., **große** 6¾–7⅙ Thlr. und darüber. **Bohnen** wenig verändert, schlesische, 5⅚–6⅓ Thlr., galizische 5⅓–6 Thlr. **Roher Hirse** ohne Umsatz, 5 bis 5¼ Thlr. **Wicken** preishaltend, 4 bis 4⅓ Thlr. **Lupinen** schwach zugeführt, gelbe 3 7/12 bis 4 1/12 Thlr., blaue 3¼–3⅓ Thlr. **Mais** wenig Umsatz, 5 7/12 bis 5¾ Thlr. **Buchweizen** ohne Zufuhr, 6 bis 6 5/12 Thlr. Alles per 100 Kilogramm.

Kleesamen in unveränderter Haltung, Preise nominell. Per 50 Kilogr. netto: weiß 13½ bis 18⅓ Thlr., roth 11⅓–16½ Thlr., Schwed. Klee 14 bis 22 Thlr., Gelbklee 4⅓–5 Thlr. **Thymothee** 8–10 Thlr.

Oelsaaten nur wenig gefragt und nur zu herabgesetzten Preisen verkäuflich. Am heutigen Markte galt pr. 100 Kilogr. Winterraps 8¾ bis 9¾ Thlr., Winterrübsen 7¾ bis 8 11/12 Thlr., Sommerrübsen 7¾–9 Thlr., Leindotter 7⅓ bis 8 Thlr., per 1000 Klg. Raps per diesen Monat 98 Thlr. Br.

Hanfsaat ohne Umsatz. Preise nominell 6⅔ bis 7 Thlr. per 100 Kilogr.

Leinsaat konnte wegen zu hoher Forderungen der Eigner, die man nicht bewilligen wollte, nicht zu Umsätzen kommen, Preise also gleichfalls nominell 8⅓ bis 9 Thlr. per 100 Kilogr., feinster noch darüber.

Rapskuchen blieben gut begehrt, schlesische 70 bis 72 Sgr., ungarische 62 bis 67 Sgr.

Leinkuchen unverändert, schlesische 90–92 Sgr., polnische 82–89 Sgr. per 50 Kilogr.

Rüböl verharrte Anfangs der Woche ferner in lebloser Haltung, durch Ermäßigung der Preise für die nahen Sichten wurden jedoch einige Ordres von auswärts heran gezogen, so daß darin einige Umsätze bei etwa ⅓ Thlr. billigeren Preisen als in der Vorwoche stattfanden. Die späteren Termine behaupteten sich dagegen bei etwas stärkerer Frage und ist dadurch der Deport ganz verloren gegangen. An heutiger Börse wurde gehandelt per 100 Kilogr. loco 21 5/12 Thlr. Br., Juni 21⅙ Thlr. Br., Juni-Juli 21 Thlr. Br., Sept.-Oct. 21 5/12 Thlr. Br., October-November und Novbr.-December 21⅓ Thlr. Br.

Spiritus wurde wenn auch nicht in dem Umfange der Vorwoche, jedoch immerhin noch ziemlich lebhaft gehandelt. Effective Waare war begehrter und sogar für Oberschlesische Rechnung gekauft. Dies sowie höhere auswärtige Berichte und günstige Meinung für den Artikel bewirkten eine fernere Steigerung von circa ⅓ Thlr. Im Spritgeschäft war es wegen der hohen Preise still. An heutiger Börse wurde notirt per 100 Liter loco 19 11/12 Thlr. bez. u. Br., ⅚ Thlr. Gld., Juni u. Juni-Juli 19½ Thlr. bez., Juli-August 19 7/12 Thlr. bez. u. Gld., August-September 19⅔ Thlr. Br.

Mehl in Folge der höheren Getreidepreise auch steigend. Zu notiren ist per 100 Klogr. unversteuert Weizen fein 13⅓–13 11/12 Thlr., Roggen fein 10⅙ bis 10 7/12 Thlr., Hausbacken 10 1/12–10⅓ Thlr., Roggen-Futtermehl 3⅚–4⅓ Thlr., Weizenkleie 3 5/12–3¼ Thlr.

Durch directe Verbindung mit den Ersten Firmen bin ich im Stande, alle Sorten bester landwirthschaftlicher Maschinen, sowie Brennapparate ꝛc. für die Herren Gutsbesitzer zu besorgen. [115]

Breslau, Gartenstraße 9. **Bollmann.**

Bekanntmachung.

Das im **Teltower Kreise, des Regierungsbezirkes Potsdam, 3 Meilen von der Stadt Berlin und 1½ Meile von der Station Königs-Wusterhausen, an der Berlin-Görlitzer Eisenbahn belegene,** Seiner Majestät dem Kaiser und Könige gehörige Gut **Waltersdorf, nebst dem Vorwerke Heidemeierei,** mit einem Areale von zusammen **466**,550 **Hectaren** (= 1827 Morgen 53⅓ Quadrat-Ruthen), worunter **363**,743 **Hectaren** (= 1424 Morgen 116 Q.-R.) Acker und **62**,963 **Hrct.** (= 246 Morgen 108 Q.-R.) Wiesen, soll

auf die 18 Jahre von Johannis 1874 bis zum 1. Juli 1892

im Wege der Licitation verpachtet werden. Das Pachtgelder-Minimum ist auf 3000 Thlr., die Pachtcaution auf den dritten Theil des Jahrespachtzinses festgesetzt. Zur Uebernahme der Pachtung ist der Nachweis eines disponiblen Vermögens von 30,000 Thlr. erforderlich, welcher spätestens 14 Tage vor dem Licitations-Termine, durch ein Attest des Kreis-Landraths, oder auf sonst glaubhafte Weise zu führen ist.

Zu dem auf

Montag, den 6. October d. J., Vormittags 11 Uhr

in unserem Sitzungszimmer, **Breitestraße Nr. 35** hierselbst, 2 Treppen, anberaumten Bietungstermine, laden wir Pachtbewerber mit dem Bemerken ein, daß der Entwurf zu dem Pachtvertrage und die Licitations-Regeln sowohl in unserer Registratur, als auch bei dem derzeitigen Pächter, Herrn Oberamtmann **Snethlage zu Waltersdorf,** welcher die Besichtigung der Pachtung nach vorheriger Meldung bei ihm gestatten wird, eingesehen werden können. Auch sind wir bereit, auf Verlangen Abschrift der Pachtungsbedingungen und der Licitations-Regeln gegen Erstattung der Copialien und Druckkosten zu ertheilen.

Berlin, den 3. Mai 1873. [221]

Königliche Hofkammer der Königlichen Familien-Güter.

Bekanntmachung.

Das im **Teltower Kreise des Regierungs-Bezirkes Potsdam, 3 Meilen von der Stadt Berlin und 1½ Meile von der Station Königs-Wusterhausen an der Berlin-Görlitzer Eisenbahn** belegene, Seiner Majestät dem Kaiser und Könige gehörige Gut **Rotzis** mit einem Areal von **436**,929 **Hectaren** (= 1711 Morgen 51 Qu.-Rth.), worunter **378**,785 **Hectaren** (= 1483 Morgen 100 Qu.-Ruthen) Acker und **27**,185 **Hectaren** (= 106 Morgen 85 Qu.-Rth.) Wiesen soll auf

die 18 Jahre von Johannis 1874 bis 1. Juli 1892

im Wege der Licitation verpachtet werden.

Das Pachtgelder-Minimum ist auf 2800 Thlr., die Pachtcaution auf den dritten Theil des Jahrespachtzinses festgesetzt. Zur Uebernahme der Pachtung ist der Nachweis eines disponiblen Vermögens von 28,000 Thlr. erforderlich, welcher spätestens 14 Tage vor dem Licitationstermine durch ein Attest des Kreislandraths oder auf sonst glaubhafte Weise zu führen ist.

Zu dem auf

Dinstag, den 7. October 1873, Vormittags 11 Uhr

in unserem Sitzungszimmer, **Breitestr. Nr. 35** hierselbst, 2 Treppen, anberaumten Bietungstermine laden wir Pachtbewerber mit dem Bemerken ein, daß der Entwurf zum Pachtvertrage und die Licitations-Regeln sowohl in unserer Registratur, als bei dem derzeitigen Pächter, Herrn Oberamtmann **Günther** zu **Rotzis**, welcher die Besichtigung der Pachtung nach vorheriger Meldung bei ihm gestatten wird, eingesehen werden können. Auch sind wir bereit, auf Verlangen Abschriften der Verpachtungs-Bedingungen und der Licitations-Regeln gegen Erstattung der Copialien und Druckkosten zu ertheilen. [222]

Berlin, den 3. Mai 1873.

Königliche Hofkammer der Königlichen Familien-Güter.

Bekanntmachung.

Das im **Teltower Kreise, Regierungsbezirkes Potsdam, 3¼ Meile von der Stadt Berlin und 1¼ Meile von der Station Königs-Wusterhausen, an der Berlin-Görlitzer Eisenbahn** belegene, Seiner Majestät dem Kaiser und Könige gehörige Gut **Carlshof,** mit einem Areale von **348**,257 **Hectaren** (= 1363 Morgen 177,7 Q.-R.), worunter **313**,330 **Hectaren** (= 1227 Morgen 35 Q.-R.) Acker und **13**,617 **Hectaren** (= 53 Morgen 60 Q.-R.) Wiesen soll auf

die 18 Jahre von Johannis 1874 bis 1. Juli 1892

im Wege der Licitation verpachtet werden. Das Pachtgelder-Minimum ist auf 2200 Thlr., die Pachtcaution auf den dritten Theil des Jahrespachtzinses festgesetzt. Zur Uebernahme der Pachtung ist der Nachweis eines disponiblen Vermögens von 22,000 Thlr. erforderlich, welcher spätestens 14 Tage vor dem Licitationstermine durch ein Attest des Kreis-Landrathes oder auf sonst glaubhafte Weise zu führen ist. [223]

Zu dem auf

Donnerstag, den 9. October 1873, Vorm. 11 Uhr

in unserem Sitzungszimmer, **Breitestraße Nr. 35** hierselbst, 2 Treppen, anberaumten Bietungs-Termine laden wir Pachtbewerber mit dem Bemerken ein, daß der Entwurf zum Pachtvertrage und die Licitations-Regeln sowohl in unserer Registratur als bei dem derzeitigen Pächter, Herrn Oberamtmann **Köhler zu Carlshof,** welcher die Besichtigung der Pachtung nach vorheriger Meldung bei ihm gestatten wird, eingesehen werden können. Auch sind wir bereit, auf Verlangen Abschriften der Pachtungs-Bedingungen und der Licitations-Regeln gegen Erstattung der Copialien und Druckkosten zu ertheilen.

Berlin, den 3. Mai 1873.

Königliche Hofkammer der Königlichen Familiengüter.

Oberschlesische Steinkohlen
und
Oppelner Portland-Cement

[246]

versendet billigst

D. Böhm,
Kohlengeschäft in **Kattowitz** OS.

NB. Auf Verlangen Preis-Courant.

Im
Stangen'schen Annoncen-Bureau,
Carlsstraße 28,
sind jederzeit [255]
Reise- und Wohnungs-Coupon-Bücher
für Wien
zur Welt-Ausstellung
zu erhalten.

Prospecte auf frankirte Anfragen unter Beifügung einer Briefmarke gratis.

In Vollmacht des Herrn Freiherrn Zöge v. Manteuffel auf Klein-Wandriß werde ich dessen **Rittergut Klein-Wandriß** nebst Zubehör, circa 1175 Morgen groß, im Liegnitzer Kreise belegen,

am 23. Juni c., Vormittags 11 Uhr,

in meinem Geschäfts-Lokale hier, Kleiner Ring Nr. 36, **meistbietend verkaufen.**

Die Kaufsbedingungen, sowie Beschreibung und Karte des Guts sind bei mir einzusehen, oder auf Verlangen Duplikate davon gegen Copialien zu erhalten.

Liegnitz, den 15. März 1873. [117]

Plessner, Rechtsanwalt und Notar.

Dachpappen

(Bütten-, Tafel-, Handpappen eigener Fabrik, sowie **Rollenpappen**), welche **mit noch nicht entöltem Theer** imprägnirt sind,

Steinkohlentheer,
Steinkohlenpech,
Asphalt und Dachlack,
Dachpappen-Nägel,
Holzcement-, Deckpapier-, Papp- und Holzcement-Bedachungen

in **Accord** unter mehrjähriger Garantie zu soliden Preisen.

Stalling & Ziem
in Breslau.
Comptoir: Nicolaiplatz 2.

In Russisch-Polen, Gouvernement Radom, auf dem Rittergute **Grabow, per Warschau, Warka,** ist, vom 1. Juli l. J. angefangen, **Milch** von 110–120 Kühen zu verpachten. Das Gut ist 6 Kilometer vom Städtchen Warka, 56 Kilometer von Warschau entfernt. [200]

Näheres beim Gutsbesitzer **August von Komornicki.**

Eine Knochenmahlmühle

im Schlesischen Gebirge, 22 Fuß Wassergefälle mit 16 Stampfen, 1 französischem Mahlgang, 4 Morgen Wiese und 2 Morgen Acker ist zu verkaufen. [253]

Näheres ertheilt

Carl Müller
Annahütte bei **Tannhausen.**

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Wiederkehr sicherer Flachsernten

als Anleitung
zur Erzielung zeitgemäßer Bodenerträge
und
die Ergänzung der mineralischen Pflanzen-Nährstoffe,
insbesondere
des Kali's und der Phosphorsäure,
in ihrer Wichtigkeit für Flachs, Klee, Hack-, Hülsen- und Halmfrucht,
von
Alfred Rüfin.

8. Eleg. brosch. Preis 7½ Sgr.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Der praktische Ackerbau
in Bezug auf
rationelle Bodencultur,
nebst
Vorstudien aus der unorganischen und organischen Chemie,
ein
Handbuch für Landwirthe und die es werden wollen,
bearbeitet von
Albert v. Rosenberg-Lipinsky,
Landschafts-Director von Oels-Militsch, Ritter ꝛc.
Vierte verbesserte Auflage.

Gr. 8. 2 Bde. Mit 1 lithogr. Tafel. 80 Bogen. broch. Preis 4½ Thlr., gebunden Preis 5⅓ Thlr.

Die Burdick & Kirby Mähmaschinen

haben sich in verflossener Saison **wieder** als die **Vorzüglichsten** bewährt. Dieselben haben in Europa auf 7 öffentlichen Mähconcurrenzen concurrirt, auf diesen 7 Concurrenzen wurden mit dem 1. Preise prämiirt resp. von der Jury als die beste Mähmaschine anerkannt **4 mal Burdick einstimmig,** 1 Mal **Samuelson** einstimmig, 1 Mal **Howard** von der Majorität und 1 Mal **Buckeye** von der Majorität der Jury. [150]

Neue Antonienstrasse 3.

Gebr. Gülich, Breslau.

Silesia, Verein chemischer Fabriken.

Unter Gehalts-Garantie offeriren wir die **Düngerfabrikate** unserer Etablissements in Ida- und Marienhütte und zu Breslau: **Superphosphate** und **Mejillones-,** resp. **Baker-Guano, Spodium** (Knochenkohle), Knochenasche ꝛc., Superphosphate mit **Ammoniak** resp. **Stickstoff, Kali** ꝛc., **Knochenmehl gedämpft oder** mit Schwefelsäure **präparirt** ꝛc. ꝛc.

Ebenso führen wir die sonstigen gangbaren Düngemittel, z. B. **Chilisalpeter, Kalisalze, Peruguano,** roh und aufgeschlossen, **Ammoniak** ꝛc.

Proben und **Preis-Courants** stehen jederzeit zur Verfügung. [237]

Bestellungen bitten wir zu richten
entweder an unsere Adresse nach **Ida- und Marienhütte bei Saarau,**
oder an die Adresse: **Silesia, Verein chemischer Fabriken,** Zweigniederlassung (früher Actiengesellschaft der chemischen Düngerfabrik) zu **Breslau,** Schweidnitzer Stadtgraben 12.

Wir empfehlen aus der Fabrik der Herren **Galle & Co.** in **Freiberg i. Schl.** unter Garantie des Gehalts zu Fabrikpreisen:

gedämpftes, fein gemahlenes Knochenmehl, gedämpftes Knochenmehl mit Schwefelsäure aufgeschlossen,

Superphosphate, dargestellt aus: Spodium, brasil. Knochenmehl, Baker-Guano, Mejillones-Guano, sowie **Ammoniak-, Kali-Ammoniak-** und **Nitro-Superphosphate,** ferner **Chilisalpeter** und **schwefelsaures Ammoniak ab Freiberg i. Schl.,** oder vom hiesigen Lager und beliebigen Eisenbahnstationen.

1. Preis-Courante und Muster versenden gratis und franco. [243]
2. Zahlungsbedingungen nach Uebereinkommen.
3. Bestellungen werden möglichst zeitig erbeten an

Felix Lober & Co., Breslau,
Tauenzienstraße 6a.

Wichtig für die Herren Landwirthe!

Ein ganz neuer kupferner Cylinder-Maischbrenn-Apparat mit Colonnen-Becken und Lutterabsonderung nach der neuesten Construction gefertigt, sehr einfach in allen seinen Theilen, solide Arbeit, Garantie für sehr hochgrädiges Product, treibt sehr rein ab und arbeitet ebenso schnell wie continuirlich, dabei bedeutend billiger als andere, ist theilungshalber unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Apparat hat Probe gestanden und ist mit der goldenen Medaille prämiirt. Zu erfragen bei [254]

Herrmann Lischke,
Kupferwaaren-Fabrikant, Posen.

Eine tüchtige energische
Wirthschafterin,

gebildet und erfahren in **allen Branchen der Vieh- und Milchwirthschaft,** wird zum **1. October a. c. bei 60 Thlr. Gehalt und gänzlich freier Station** gesucht. [245]

Nur Bewerberinen, die sich über ihre Tüchtigkeit und längere Dienstzeit an einem Ort durch gute Zeugnisse ausweisen können, wollen sich unter Einreichung derselben schriftlich melden.

Klein-Grauden bei Gnadenfeld O/S.

Boenisch,
Rittergutsbesitzer.

Strohseile

in nur **vorzüglichster Qualität** verkauft **ab hier,** oder franco **Bahnhof Gnadenfrei** in Schlesien à Schock 4 Sgr. [256]

Dom. Kleutsch,
Post **Gnadenfrei in Schlesien.**

Ein Hofverwalter,

welcher polnisch spricht und gut empfohlen ist, findet bei 120 Thlr. Gehalt und freier Station zum 1. Juli c. Stellung auf dem Domainen-Amt **Bodland** bei Creuzburg Oberschlesien. [252]

Verantwortlicher Redacteur: O. Bollmann in Breslau.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.